

# Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: drei Mark monatlich 2,00 Mark, durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Proletariat-Verlagsanstalt für den Bezirk Halle-Merseburg, e. V., Halle, Lindenstraße 14. **Der Rote Stern** (Wochenzeitung der Arbeiter-Zeitung) Ausgabe: 13 Pf. für den m. M. Höhe u. Spalte; 70 Pf. im Viertel. Manuskripte sind zu richten nach Halle (Westl.) 21048, (Westl.) 21047, (Westl.-Gen.) 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- und Privatbank Halle; Friedmann & Co., Halle. Verlagskonto: Leipzig 1009 43 Fritz Koch, Halle.

Einzelpreis 15 Pf. Halle, Dienstag, 11. September 1928 8. Jahrgang \* Nr. 214

## Briand hekt gegen die Sowjetunion

Briand antwortet auf Müllers Rede — und ruft die Internationale der Imperialisten zum Kampf gegen den Kommunismus auf — Die SPD.-Führer gegen den Volksentscheid

### Mobilisiert gegen den Krieg!

Der Volksentscheid ist der Auftakt zum Abwehrkampf

(Eig. Meld.) Berlin, 10. September.

Wie aus Genf gemeldet wird, hielt der französische Außenminister Briand vor dem Völkerverband eine Rede, die einmal eine kräftige Ablehnung der von Hermann Müller vorgebrachten Auffassungen in der Abrüstungsfrage bedeutete, des weiteren ein offenes brutales Bekenntnis zum imperialistischen Krieg war und in ihrem gesamten Inhalt und ihren Schlussfolgerungen eine unübersehbare Feindschaft gegen die Sowjetunion darstellte.

Nach der „Kölnischen Zeitung“ führte Briand u. a. aus: „Ich begrüße durchaus alle Anstrengungen für die Erreichung unserer Ziele, aber — und von hier ab wandte sich Briand mehrfach direkt zu den ihm fast gegenüberstehenden deutschen Vertretern — wir sind hier keine Parteiliche, wir sind hier nicht eine Internationale der Parteien, sondern eine Internationale der Völker. Wir sind hier Staatsmänner, die an alle Zusammenhänge der verschiedenen Fragen denken müssen und auch an alle Schwierigkeiten, die ihrer Lösung entgegenstehen... Man fragt uns, warum wir nicht abzurufen, da man doch in Locarno bestimmte Verträge abgeschlossen hat, da man sich auch eben wieder in Paris unarmte. Wollen wir doch ab! Ich möchte gewiß gern!

Über den Staatsmann mit Gehalt für seine Verantwortlichkeit möchte ich sehen, der heute hier einer solchen theatralischen Kundgebung das Wort reden wollte.“

Die weiteren Ausführungen Briands befristigten sich mit dem neuen Friedensschwindel, dem Kellogg-Pakt. Selbst der Berichterstatter der „Kölnischen Zeitung“ schreibt zu dem diesbezüglichen Auslassungen Briands, daß Briand sich durchweg zum Kriegsausgangspunkt bekannte, aber er hätte andererseits so warme Worte der Verteidigung für den sogenannten Verteidigungskrieg, den er sogar einen heiligen Krieg nannte, und für den er ein Recht ausdrücklich proklamierte, gefunden — daß man von seiner (Briands) so oft betonten Aufrichtigkeit gerne auch ein Wort gegen die Verdrängung von Angriffskriegen in dem sogenannten Verteidigungskrieg gehört hätte.“

Indem Briand auf diese Weise selbst den Kellogg-Pakt und alle dazugehörigen Friedensschwindel des Weltimperialismus verspottete, wandte er sich weiterhin gegen die Deutsche Delegation und ihren Redner, den Sozialdemokraten Hermann Müller, der in seiner Rede im Auftrag des neudeutschen Imperialismus bekanntlich eine Kritik an der bisherigen Abrüstungspolitik des Völkerverbands übte, deren Sinn im wesentlichen dem neudeutschen Imperialismus gleichfalls nur größere Abrüstungsmöglichkeiten verschaffen sollte. Briand meinte:

„Deutschland sei vollkommen entwaffnet, habe Hermann Müller gesagt, und die anderen könnten also ruhig abziehen. Das sei etwas von zwei Jahren nach nicht der Zeit zu sein, und wenn die allgemeine Abrüstung so langsame Fortschritte gemacht habe, so sei es eben deshalb geschehen, weil die Entwaffnung Deutschlands bis vor zwei Jahren unvollkommen gewesen sei. Deutschland habe 100 000 Mann Soldaten, Offiziere und Unteroffiziere, also ein Cadres-Heer, das noch zehn Jahre lang zu einer Reinenarmee ausgefüllt werden kann.“

Außerdem sei Deutschland infolge der Höhe seiner Industrie innerhalb kurzer Zeit in der Lage, die Industrie auf die Bedürfnisse des Krieges einzustellen.

Das wichtigste, das wirklich etwas für den Frieden bedeute, ist der Wille, diese Friedenswerkzeuge nicht zum Kriege zu verwenden. Dieser Wille zum Frieden, dieser Friedensgeist, die Wille der Menschheit, ist aber so leicht zu beschwören und zu zerstreuen. (!)

In absolut einseitiger Weise erwähnte dann Briand die Abrüstungspolitik des Völkerverbands, die in Wirklichkeit die Gefahr neuer imperialistischer Kriege vor allem gegen die Sowjetunion in höchstem Maße provoziert, gerade mit einer schamlosen Behre gegen die Friedensbestrebungen der Sowjetunion, deren Vertreter auf der letzten Abrüstungskonferenz in Lissabon vor dem einseitigen Abrüstungsnotstand vorgetragen hatte, der jedoch von den Vertretern des Weltimperialismus abgelehnt wurde. Briand führte aus:

„Es gibt einen Staat, der ruft und hierherkommt, um von uns vollständige Abrüstung zu verlangen. Seien wir auf der Hut: an dem Tage, rief er während in den Saal, wo dieser Ver-

## Braunkohlenprofit fordert Todesopfer

Durch schlechte Wetter erküht — Opfer des Antreibesystems — Wehrt Euch endlich, Bergarbeiter!

Folgende erschütternde Meldungen über Unglücksfälle im mitteldeutschen Bergbau, die im Gefolge des mörderischen Antreibesystems passierten und vier blühende Menschenleben vernichteten, liegen an einem einzigen Tage vor.

### Zwei Tote bei Staßfurt

(WBA.) Staßfurt, 10. September.

Auf dem Tagebau der Gemeinshaft Zafobsgube in Preußisch-Hörneke stürzte der 28 Jahre alte Bergmann Dobritz aus Ebersburg bei einer Revision des Wasserlaufes in den Schacht hinab und fand den Erstickungstod durch giftige Gase. Der 23jährige Steiger Hilbebrand aus Staßfurt fand bei dem Versuch, ihn zu retten, ebenfalls den Tod.

Hierzu erfahren wir noch: Der Bergmann Dobritz war beim Prüfen des Wasserlaufes in schlechtes Wetter geraten und erstickte. Bald vernahm man ihn und schickte den Bergmann Hilbebrand. Er war kaum einige Meter gefahren, als sein Licht erlosch und er stürzte in den Schacht hinunter. Dann kamen einige mit Schutzmänteln versehene Bergleute ein und bergegen die Bergungsläden. Sofort vorgenommene Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

### Tödliche Anfälle auf „Deutsche Grube“

(WBA.) Bitterfeld, 10. September.

Der Bremser Otto Lindner aus Borsdorf stürzte auf der „Deutschen Grube“ bei Holzweißig von einem Abraumzug ab. Dem Verunglückten wurden beide Beine abgefahren. Im Krankenhaus ist er seinen Verletzungen erlegen. — Der Elektriker Karl Krebs wollte nach Beendigung einer Reparatur am Tonbagger am Schalter der elektrischen Zugführung noch etwas nachprüfen.

## 18 Tote bei einem Eisenbahnunglück bei Prag

Schnellzug rast in voller Fahrt auf Güterzug — Zahlreiche Reichsdeutsche unter den Opfern

(WBA.) Prag, 10. September.

Das tschechoslowakische Pressebureau meldet aus Brünn: In der Station Saig bei Lundenburg ist heute nachmittags um 2 Uhr ein Schnellzug in voller Fahrt auf einen Güterzug aufgefahren. Beide Maschinen wurden schwer beschädigt. Drei Personenwagen des Schnellzuges wurden zertrümmert. Die Zahl der Opfer läßt sich zur Stunde noch nicht genau feststellen. Der Lokomotivführer und der Heizer des Schnellzuges und der Heizer des Güterzuges sind tot. Der Lokomotivführer des Güterzuges konnte im letzten Augenblick von der Maschine springen und wurde schwer verletzt. Die Identifizierung der Toten ist sehr schwierig, da sie teils hart verbrannt sind und bei vielen keine Personaldokumente vorhanden sind.

### Zurchtbare Einzelheiten

(WBA.) Prag, 10. September.

Der, wie bereits gemeldet, in Saig verunglückte Zug ist der fast planmäßig von Brünn um 1 Uhr mittags abgehende Wiener

ohne zu bedenken, daß der Strom wieder eingeschaltet war. Er wurde sofort getötet.

Täglich Unglücksfälle. Grund: mangelnde Voricht. So behauptet wenigstens in fast allen Fällen die Verlesungen. Die Arbeitslosigkeit wuchs nur zu genau, daß die elenden Köpfe, die überlange Arbeitszeit und das barbarische Antreibesystem wie mit Peitschenhieben die Lohnsklaven antreibt. Ja, aus Furcht vor Entlassung wird oft die nötige Voricht verweigert. Gerade im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau sind die Zustände für den Bergarbeiter unerträglich geworden. Im Gemeinshaftsteil unserer heutigen Ausgabe veröffentlicht wir wiederum eine Reihe von Zeugnissen aus Bergarbeiterkreisen, die bezeugen, daß es so nicht weitergehen kann.

Das Mehrarbeitsabkommen ist im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau zum 30. September gekündigt. Die Forderungen der Opposition im Bergarbeiterverband auf gleichzeitige Kündigung des Mantel- und Schichtarbeitsvertrages wurden von den feigen reformistischen Verbandführern nicht beachtet, da ihnen an einer Aufrollung der ganzen Kampffront gar nicht liegt. Die Koalitionspolitik der SPD. kann nur im wirtschaftsfeindlichen Sinne durchgeführt werden. Und so künftigen die Braunkohlengewaltigen selbst und verließen der Bergarbeiterschaft eine schallende Ohrfeige. Denn diese Selbstkündigung durch die Antreiber belastet nichts anderes, als daß von ihnen von vornherein erklärt wird: Es gibt keine Zukunftsmöglichkeiten. In dieser Sachlage ändert auch das müde und finstliche Gezeier der SPD.-Kongresse im „Bolschewik“ nichts.

Es geht darum, ob die fürchterliche Lage der mitteldeutschen Bergarbeiter mit der Hilfe der erbärmlichen feigen Haltung der SPD. und Konfronten verewigt werden soll oder ob durch einen entschlossenen Kampfes dem übermächtigen Unternehmertum die Kraft der Massenbewussten Arbeiterkraft bewiesen und damit eine Veränderung herbeigeführt wird. Entschidet, mitteldeutsche Bergarbeiter!

Schnellzug. 17 Personen wurden getötet, 25 schwer und 20 Personen leichter verletzt. Das Unglück dürfte wahrscheinlich durch unrichtige Lage der Einfahrtsweiche verursacht worden sein. Aus Lundenburg eilte sofort ärztliche Hilfe an die Unfallstelle. Auch aus Brünn ging ein Hilfszug ab. Einige schwerverletzte Personen mußten mit 12 Eilen und 2 Eilen an ihrer schwerverletzten Lage befreit werden. Auf der Strecke liegen zahlreiche Trümmer und Gepäckstücke umher. Die Leichen wurden in das Heizhaus der Station gebracht und dort untergebracht. Nach dem Zusammenstoß herrschte in der Station eine gregredliche Panik. Frauen suchten ihre Männer und ihre Kinder. Es spielten sich unbeschreibliche Szenen ab.

### 18 Todesopfer

Das Brünn wird gemeldet: Nach den in später Nachtstunden von der Unglücksstätte eingetroffenen Nachrichten ist ein Schwerverletzter auf dem Transport nach Brünn gestorben, so daß sich die Zahl der Todesopfer auf 18 erhöht hat. (Weitere Meldungen siehe Seite 3.)

sch zu Errichtung einer neuen internationalen Ordnung gefallen sein wird, an diesem Tage werden wir allen anderen Leuten Platz machen müssen. (!) Man müsse hier eine Internationale der Völker schaffen, um eine gefährlichere Internationale zu verhindern!“

— e. Halle, 11. September.

Nach der als fähige Tat gepriesenen Rede Hermann Müllers diese Rede Briands! Das ist der deutsche Bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse denn doch etwas zu viel. Sie schämt heute vor allerer konzentrierten Betrachtungen wie ein vom Wind verwehtes Kätzlein über, erwartet einerseits eine „Welle des Pessimismus“, eine „Kompromittierung des Völkerverbands“, andererseits eine Verstärkung der deutsch-französischen Gegensätze und dergl. mehr.

Wir glauben, an den Kern der Sache kommt man nur heran, wenn man sich vor Augen hält, daß Hermann Müller auszog, um das Recht des neudeutschen Imperialismus auf eine erste Geige im Völkerverband zu spielen und um in Bezug auf die Abseitsänderung irgendwelche Erfolge als Gesandte für die Schwächung in die Antijowjetfront und in den Block Amerita mit nach Hause zu bringen.

Verständlich wird heute in Genf die von vornherein geplante gemeinsame Konferenz Hermann Müllers mit den Vertretern der Befreiungsbewegungen. Vor, bzw. nach der Rede Briands sah auch Hermann Müller mit dem italienischen Staatsbewusstseinsminister Scialoja und dem belgischen Außenminister Symans zusammen und diskutierten mit ihnen über die Abrüstungsfrage. Briands Rede ist nur in diesem Zusammenhang zu werten. Wehr

ebenfalls die Rede Hermann Müllers. Wenn beide auch nicht direkt über die Räumungsverhandlungen gesprochen haben, so waren ihre Reden Unterhaltungen der Räumungsverhandlungen, unter denen ein enger Zusammenhang Frankreichs, Englands und Deutschlands notwendig werden könnte. Alle solche Verhandlungen nehmen keinen geradlinigen Verlauf. Sie erheben meistens eine durch den Schacher um die Objekte verursachte Krise, die ganz nach Bruch und Vergrößerung der Differenzen ausfallen kann, eine Krise, die meist aber doch wieder überwunden wird. Sie wird auch diesmal überwunden, weil die Interessen der hinter den Verhandlungen stehenden Besonderen Kreise ausgleichend sind. Briand's Rede gegen Hermann Müller wurde ja tatsächlich auch mit dem Hinweis geschlossen, daß Frankreich und Deutschland in der vorbereitenden Abklärungs-Kommission mit gutem Willen zusammenarbeiten werden, um eine Frühauflösung zuzubringen. Damit fernschmeißt Briand die Rede selbst als ein Manöver, das für ihn vielleicht etwas übermäßig vorgetragenen Forderungen des neuen deutschen Imperialisismus wohl zurückweist und Deutschland erklärt, daß es für Frankreich nicht als gleichberechtigte Bruder, wohl aber als abhängiger — besiegter! — Kompagnon in einer kommenden Bundesgenossenschaft in Frage kommt. Der Wille zur Bundesgenossenschaft selbst wird dabei aber nicht in Frage gestellt. Ja, er wird sogar noch begründet.

Er wird mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit der „Internationalen der Völker“, d. h. der Internationale der Kapitalisten, d. h. gegen die kommunistische Internationale und gegen die Sowjetunion für notwendig gehalten. Viel mehr als das Redegesetz zwischen Hermann Müller und Briand, viel mehr als die Frage der von Briand als internationaler Bundigung bezeichneten Abklärung interessiert die Arbeiterklasse die Tatsache, daß beide Reden nichts anderes gewesen sind als treue Drohungen gegen die Sowjetunion.

Die Rede Briand's ist nur insofern als eine Wendung in der Weltpolitik anzusehen, als sie eine neue Etappe der Mobilisierung des Kapitalismus gegen die Sowjetunion einleitet.

Jetzt handelt es sich nicht mehr um eine Begründung der „Notwendigkeit“, die Front der imperialistischen Länder unter der Firma Rüstungsbund gegen die Sowjetunion herzustellen, jetzt dreht es sich um die Verteilung der Waffen und Passiven unter die Teilnehmer an diesem „heiligen“ Kriege.

So signalisiert die Rede Briand dem europäischen Proletariat eine neue Etappe in der Vorbereitung des imperialistischen Krieges gegen die Sowjetunion, deren Durchführung in Deutschland in den Händen sozialdemokratischer Minister liegt.

### Ein Geschenk geht um in Europa . . .

Welche ungeheure Angst die kapitalistische Klasse trotz aller starken Worte vor der kommunistischen Bewegung hat, kann man aus den verzweifelten Rufen der großkapitalistischen Presse täglich herauslesen. Das Organ der deutschen Finanzaristokratie, die „Berliner Börsen-Zeitung“, führt seit Wochen eine großangelegte antikommunistische Kampagne durch. In einer ihrer letzten Ausgaben schreibt sie in einem Artikel, der sich betitelt: „Der Kampf der sozialistischen Propaganda“, folgende bemerkenswerte Zeilen, nachdem sie über die antikommunistischen Maßnahmen der verschiedenen kapitalistischen Regierungen geschrieben hat:

„So sehen wir in den geschichtlichen Sünden fast überall einen mehr oder weniger energischen Willen zur Abwehr der sozialistischen Propaganda. Auch in Deutschland ist dieser Willen nicht vorhanden, was in Deutschland allein wird der Kommunismus auch heute noch als eine harmlose Angelegenheit der Massen behandelt, läßt man der kommunistischen Zerkleinerungsarbeit freien Lauf, duldet man kommunistische Organisationen, die wie der rote Kampfer-Bund und die ihm angeschlossenen weiteren kommunistischen Verbände nichts anderes bezwecken als die Aufzucht und militärische Ausbildung der im Kommunismus vertieften proletarischen Massen für den Bürgerkrieg und den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung. . . Nur in Deutschland ist den Kommunisten eine Hebe erlaubt, wie wir sie zurzeit wieder in der Panzerkreuzerfrage erleben. In Polen hat man beispielsweise vor kurzem den Führer der polnischen Kommunisten verhaftet, als es bei dessen Entlassung aus vierjähriger Haft in Warschau zu kommunistischen Demonstrationen kam, sofort wieder verhaftet.“

In dem Tone geht weiter. An diesem Jit, das nur aus uns den vielen ist, die wir täglich anführen können, mögen die klassenbewußten Arbeiter erkennen, wie ernst es der Bourgeoisie mit der Abwehr der sozialistischen Bewegung und ihrer Vorhut, der kommunistischen Partei ist. Es gilt jeden Tag und jede Stunde zu kämpfen, um auf alle Schläge, die die Bourgeoisie mit Hilfe der Sozialdemokraten gegen die kommunistische Partei führen wird, gerüstet zu sein. Stärken wir unsere Verbände und Gewerkschaftsarbeit, dann wird der Kapitalismus seinen Zerkleinerungs nicht auf seinen Waden schätzen können. Dann werden wir die Sieger sein!

### Die Tarifierhöhung und Wagenkastenregelung bei der Reichsbahn

Zunächst steht es fest, daß die Neueingelung der Wagenkasten bei der Reichsbahn und damit im Zusammenhang stehende Tarifierhöhung am 7. Oktober in Kraft tritt. Auch mit dem Reparationsagenten ist über die Neueingelung verhandelt worden. Mit den Vorbereitungen zur Umstellung der 4. Klasse ist bereits begonnen worden. Die Wagen 4. Klasse erhalten zunächst die dünnere Kennzeichnung als Abteile 3. Klasse und werden dann allmählich durch heuliche Veränderungen der 3. Klasse angegliedert. In den D-Zügen werden für den Inlandsverkehr in den Wagen mit 1. und 2. Klasse die Abteile „Erster“ für Fahrgäste zweiter Klasse freigegeben, ohne daß an ihrer Ausstattung etwas geändert wird. Diese Abteile werden durch Änderung des außenangebrachten Nummernschildes zur 2. Klasse „degradiert“. Die beschleunigten Personenzüge fallen als besondere Gattung fort. Etwa 30 Prozent von ihnen werden zu zuschlagspflichtigen Eilzügen, 70 Prozent als zuschlagfreie Personenzüge mit vermindertem Stationshalt und größeren Personenzügen in Verbindung gehalten werden. Die Umstellung bewirkt hauptsächlich, noch mehr die wertvolle Bevölkerung durch die Tarifierhöhung auszubilden. Das beweist die Einschränkung der beschleunigten Personenzüge.

### Sozialdemokraten unterstützen die Kirche

Im Danziger Volkstag bewilligte die sozialdemokratische Fraktion einschließlich der Mitglieder des proletarischen Freiheitsvereins für den Kirchenetat 12 Millionen Gulden. Diefelben Leute hätten gegen die Opposition im Freiheitsverband eine weitende Rede.

### Reichsbanner für Schwarzweibrotten Garberummel

In Stendal fand am Sonntag, dem 2. September, ein Garberummel statt, an dem auch zahlreiche Reichsbannermitglieder teilnahmen. Die Parade der auswärtsigen Teilnehmer nahm der Reichsbannermann Schulz ab. Als man vor dem ehemaligen Prinzen Oskar von Preußen, der sich hier in Kluden bei Stendal aufhält, fand, kommandierte ein Hauptmann a. D., „Mittina, Augen rechts“, und dem Garberummel kamen natürlich auch die Reichsbannerparlamentarier (Kram) nach.

# Wie der SPD.-Arbeiter belogen wird

## Ströbel plaudert über die Absichten des Parteiaususses — Nun erst recht: Volkseinstellung

(Eig. Drahtf.) Berlin, 11. September.

Auf der Tagesordnung des Parteiaususses der SPD, der am 11. September zusammentritt, werden drei Fragen stehen: 1. die Bewilligung der zweiten Rate; 2. die Stellung zum Volkseinstellungsgesetz und 3. die Abhaltung des Parteitag's. Nach Abschluß der Beratung am Volkseinstellungsgesetz und einem Kompromiß über die Einberufung des ordentlichen Parteitag's in der ersten Monat des nächsten Jahres — die Leipziger Volkszeitung fordert als frühesten Termin den Januar 1923 — soll ein zwischen dem Parteivorstand und den Zentralkomitees abgeartetes gemeinsames Parteiaususseschreiben, in der sich über die Abhaltung der zweiten Rate für den Panzerkreuzer von der Fraktion verlangt wird.

Mit diesem Beschluß wird verläßt werden, ebenso die Bewilligung der SPD.-Arbeiter am Volkseinstellungsgesetz zu verhindern wie die Hinausschiebung des Parteitag's auf das kommende Jahr zu rechtfertigen.

Der Reichstagsabgeordnete Ströbel berichtete im „Sächsischen Volksblatt“, daß die demokratischen Minister bei der Abstimmung über die zweite Rate gemäß der Antizipation ihres Willens sich nicht mit dem ersten Rate ihre Zustimmung von der Haltung der SPD-Minister abhängig machen, sondern in jedem Falle für den Weiterbau des Panzerkreuzers stimmen werden. Die Demokraten, so erklärt Ströbel, werden ihren sozialdemokratischen Kollegen die Verlegenheit ersparen, für die Durchführung des Panzerkreuzerbau's stimmen zu müssen.

„Es wäre also möglich, daß die sozialdemokratischen Minister im Winter in einem vernünftigen durch bürgerliche Minister erweiterten Kabinett scheidet — nach der ersten Abstimmung

muß man leider so sprechen — gegen die zweite Rate stimmen könnten, ohne den Panzerkreuzerbau und damit die Koalitionsregierung zu gefährden.“

Dann würde der Kreuzer gebaut. Die Kreuzer B, C, D folgen dem A so höher wie die zweite, dritte und vierte Rate der ersten. Die sozialdemokratischen Minister aber bleiben ebenso ruhig in dem Kabinett. Den Wägen würde dann die Partei folgen; was wollen wir denn noch mehr? Unsere Minister haben ja gegen den Bau für denn noch mehr? Unsere Minister haben ja gegen den Bau gestimmt und die Fraktion wird das Gleiche tun. Wir haben getan, was wir konnten. Leider gab unser Votum nicht den Ausschlag. Aber damit würden die Parteigenossen in den Betrieben schwerlich zufrieden sein. Sie würden nach dem Vor-gelassenen die Aktion nicht mehr ernst nehmen und antworten:

„Die Abstimmung allein tut es nicht. Wir fordern den nächstfolgenden Kampf gegen das unheimliche und folgenschwerere Volkseinstellungsgesetz.“

Es genügt deshalb nicht, daß etwa der Parteiaususs am 11. Sept. der Partei die Zustimmung gibt, daß die Fraktion und die sozialdemokratischen Minister die zweite Rate nicht bewilligen werden. Selbst wenn das Verprechen vertriebt und verlegt wird, genügt es nicht. Die Wägen wollen sich auch nicht mit Kompensationen auf Feuer- und sozialpolitischen Gebieten abgeben lassen, sondern sie fordern, daß getreu den sozialistischen Grundrissen endlich einmal dem Rüstungswahnsinn rücksichtslos zuleide gegangen wird.“

Die Berliner demokratische Presse weiß mitteilend, daß die Beteiligung an dem von den Kommunisten beantragten Volkseinstellungsgesetz am sozialdemokratischen Parteiaususs einstimmig abgelehnt wurde. Seiner wird an der Sitzung teilnehmen.

# Die Front gegen Panzerkreuzerbau

## Wo bleibt Euer Betrieb, Eure Gewerkschaft, Eure Kommune, Euer Verein?

Die Mitglieder des Zentralkomitees „Die Naturfreunde“, Weihenfeld, erklärten sich in ihrer Mitgliederversammlung am 6. September einstimmig gegen den Panzerkreuzerbau, für den Volkseinstellungsgesetz. Sie sind bereit, sobald ein Dristomitee für den Volkseinstellungsgesetz wird, sich diesem anzuschließen.

In Sangerhausen nahm das Kulturkoll in der Panzerkreuzerfrage Stellung. Mit acht gegen vier Stimmen wurde eine Resolution angenommen, die sich für den Volkseinstellungsgesetz ausspricht. Zugleich wurde ein Komitee für die Durchführung dieser Kampagne gebildet.

In Mufschwitz fand eine kombinierte Versammlung aller proletarischen Organisationen statt, die sich eingehend mit dem Volkseinstellungsgesetz gegen den Panzerkreuzerbau beschäftigte. Nach eingehender Debatte wurde eine Entschließung gegen die Politik der SPD. angenommen und ein Einheitskomitee gebildet.

Die Monatsversammlung des Turn- und Sportvereins Wangen nahm einstimmig eine Resolution gegen die Beschaffung des Bundesrates an und forderte die Bekämpfung der Beziehungen zur Sozialinternationale, ebenso die Vereine Arbeiter-Volkspost, Freier Arbeiterpost und Turnverein Jahn in Hellbrunn und der Arbeiter-Turnverein in Eilanden.

Folgende sozialdemokratische Mitgliederparlamenten schlossen sich der Entschließung der Leipziger SPD. für den Volkseinstellungsgesetz an:

nom 17. August an: Ortsverein Gräfenhainichen, Bennewitz bei Wurzen, Jena, Naßau.

Die Mitgliederversammlung des Verkehrsvereins in Ralsberg richtete an alle Organisationen die Aufforderung, ein Volkseinstellungskomitee zu bilden.

Eine freigelegentlichliche Eisenbahnerversammlung des Bahnbetriebsamtes Mühlhausen-Hauptbahnhof begrüßte gegen nur zwei Stimmen den Volkseinstellungsgesetz.

Eine Versammlung des DVB in Böhren forderte einstimmig den Volkseinstellungsgesetz, ebenso die Belegschaft der Firma Haack & Freytag, A.-G. Düsseldorf, Bauwerke Vereinigte Stahlwerke Vierenfeld-Abth. und eine Mitgliederversammlung des Arbeiter-Turn- und Sportvereins in Gerthe, Abteilung Fußball, und der Arbeiter-Sportverein Solbarität, Gellertshagen.

Die Straßenbahner der Werkstatt Hettlerstraße in Leipzig sprachen sich in einer gut besuchten Vertreterversammlung gegen nur acht SPD-Stimmen für den Volkseinstellungsgesetz aus und wählten gegen nur zwei Stimmen ein Komitee, dem drei Parteiloie, ein SPD.- und ein SPD.-Mann angehören.

Der Ortsaususs in Schneedorf des DGB. sprach sich einstimmig für den Volkseinstellungsgesetz aus, obwohl er aus zehn SPD., einem Parteiloie und einem SPD. zusammengesetzt ist.

# Dr. Curtius vor den Bankiers

## Doppelte Buchführung des „Vorwärts“ — Arbeitsgemeinschaft über alles

(Eig. Meld.) Berlin, 10. September.

In Köln wurde heute der 7. Allgemeine Bankierkongress eröffnet, auf dem der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius einen Vortrag über die Räumungsverhandlungen in Genf hielt. Dr. Curtius, der bekanntlich Eregang auf dem Hamburger DGB.-Kongress war und bereits dort in seiner Begrüßungsrede die Notwendigkeit einer verstärkten Arbeitsgemeinschaft zwischen Kapital und Arbeit im Einverständnis mit den reformistischen DGB.-führern fast betonte, wiederholte dies auch am Schluß seines Vortrags vor den Finanzaristokraten in Köln, indem er ausführt: „Wir müssen in Deutschland immer mehr zu einer einheitlichen Wirtschaftspolitik kommen. Meine Bereitschaft an dem Kongress der freien Gewerkschaften in Hamburg sollte zum Ausdruck bringen, daß Kapital und Arbeit nur auf beiden Seiten des einheitlichen Wirtschaftsvorganges, daß Wirtschaft und Arbeitsministerium nur zwei Seiten einheitlicher Wirtschaftspolitik sein dürfen. Die Sicherung unserer Wirtschaftslage, die Wiederherstellung unserer früheren Wirtschaftslage kann nur erreicht werden, wenn es gelingt, immer wieder die Spannungen zwischen den großen sozialen Gegensätzen zu lösen, für das Zusammenwirken von Arbeitnehmern und Arbeitgeberbereitschaft neue Wege und Formen zu finden, zum Beispiel der Gewerkschaften und gegenständlichen Durchführung fast Abberung der Klassen aus die rechte politische Plattform zu finden.“

Der Abend, „Vorwärts“ ist dummdreist genug, zu diesen Ausführungen Dr. Curtius' auf dem Bankiertag zu bemerken: „Dr. Cur-

tius empfand die Notwendigkeit, bei der Eröffnungssitzung zwischen den Extremen (?) in Hamburg und in Köln eine Verbindungslinie zu ziehen. . . Dr. Curtius durfte freilich wissen, daß diese Verbindung (zwischen Kapital und Arbeit) eine Illusion ist, wenn nicht im täglichen Kampf der Klassen diese „Verbindung“ mit Erträgen und Vorteilen für die arbeitenden Massen befruchtet werden wird.“

Das mag das Zentralorgan der Sozialdemokratie zu schreiben, das wie kein anderes sozialdemokratisches Organ den Arbeitern die Notwendigkeit der Koalitions- und Arbeitsgemeinschaftspolitik mit der Bourgeoisie einzuimpfern vermag.

### Der Stinnes-Humpi

(Eig. Meld.) Berlin, 10. September.

Der Kriegsanzleihschuldenplatz immer weitere Kreise und bewirkt immer eindeutiger die Betrügerrolle, die Hugo Stinnes und seine Kumpane gespielt haben. Jetzt ist festgelegt worden, daß Hugo Stinnes durch persönliche Vermittlung allein ein halbes Kriegsanleihe im Nominale von 30 Millionen aufkaufen ließ, und daß die anderen Betrügerkreise hinunterrechnen, das Reich allein bei diesem Geschäft um nahezu 2 Millionen Goldmark geschädigt worden wäre. Dabei besäßen die Anleihe des Hugo Stinnes noch die Freigabe, trotz dieser Nebenbetrügerkreise einen Haftentlassungsantrag zu stellen.

In Wien sind in Verbindung mit dem Kriegsanzleihschulden mehrere Hauskündigungen vorgenommen worden, dergleichen wurden einige Personen verhaftet. Wahrscheinlich mit Rücksicht darauf, daß es sich hier ebenfalls um führende Industrielle handelt, wahrscheinlich die Namen der Verhafteten, um sie in der Öffentlichkeit nicht zu kompromittieren. \*

Bei verschiedenen westdeutschen Bankunternehmungen haben im Auftrage der Staatsanwaltschaft Berlin Erhebungen über die Kriegsanzleiheaffäre stattgefunden, ebenso Erhebungen bei Persönlichkeiten der Industrie und des Handels.

### Korruptionsmethoden der SPD.

Wie überall im Reich ist auch die SPD. in Bayern aus schwerer erkrankter. Am die Wahlenstadt einzuwählen, schickte die Dristruppe Augsburg der SPD. den Bauer Franz Wagner vor, der sich schon öfter an alte Funktionäre der SPD. wandte, sie möchten doch zur SPD. überreden. Er verspricht ihnen dabei 5 Mk. und Essen und Trinken und einen freien Tag.

Mit solchen Korruptionsmethoden wird die SPD. keine neuen Mitglieder gewinnen, nur noch solche verlieren.

Die immer noch ausstehende Entschädigung über die Entschädigung für die von Wölen anfertigten Städtloierwerke bei Chemnitz, die zum Konzern der Westfälische Werke gehören, soll am nächsten Donners-tag durch den Internationalen Gerichtshof im Haag gefällig werden.



Broddorf-Rangau,

der verstorbenen langjährige deutsche Volkshilfe in Moskau. Die Sowjetregierung ließ der deutschen Regierung die Beleid zum Tode dieses Diplomaten, der sich um die Aufrechterhaltung eines guten Verkehrs zwischen Deutschland und der Sowjetunion große Verdienste erworben, übermitteln.





# Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

## Auf der Walze zum Nordkap

Von Otto Pisch

### Ein Bummel durch die „nördlichste Stadt der Welt“

Was die Passagiere des von „Kraffin“ gereiteten deutschen Fouzildendampfers „Monte Cervantes“ berichten - Von Sommerfest zum Nordkap nach den Gemäthern des Eismeeres

Im Glanz der Winternachtsonne, freudig begrüßt von der stolz herabwobenden roten Fahne der Hohenbewußten Sommerfester Arbeitergesellschaft, wurde mit mein Besuch nach dreimonatiger Warte in der nördlichsten Stadt der Welt zu einer unvergesslichen Erinnerung. Die letzten erlebten Stunden, meine Begegnung mit dem Eisbrecher „Kraffin“ sieben blühend schnell vorüber.

Die pralle rote Glut der Sonne ergießt sich auf die Säulenwände der Stadt Sommerfest und verleiht ihnen einen überglänzenden Glanz, demselben die Bewohner der Holzhütten im tiefen Schlummer liegen und nur durch den Zeiger der Uhr den Tag von der Nacht zu unterscheiden willen. Es gehört schon für den Fremden Ueberwindung dazu sich von den ungewohnten Einbrüden loszureißen, die nächste Straße aufzusuchen. Ich überwand sie einfach damit, daß ich mir an Bord des Schiffes meine Zeltbahn über den Kopf zog und so künstlich eine Nacht vortäuschte, um für den anbrechenden Tag, der mich mit dieser Stadt näher vertraut machen sollte, mit Frische gerüstet zu sein.

Ich nahm Abschied von dem Kapitän, der für acht Tage meine Heimat war und durchsammelte vom frühen Morgen an systematisch die fast 4000 Einwohner zählende Stadt. Mit seiner majestätischen Größe und Erhabenheit aiert der 14 000 Tonnen große, für Amerikareisen gebaute Touristendampfer „Monte Cervantes“ den kleinen, nur von Segelflächen umgebenen Hafen. Neben ihm liegt das unscheinbare Schleppboot „Gesefatte“, welches von der Südamerika-Route zur Rettung erhandelt wurde. Die ganze Stadt steht heute im Zeichen des Besuchs der über 1500 Passagiere, die nach zehn Tagen ausgehauener Qualeen, aber mit klappenden Zähnen (man merkt es ihnen deutlich an) wieder europäisches Festland betreten und mit jetzt berichten. Auch ich war für sie etwas Kurioses, nachdem sie erfahren, daß ich eine Tippetour von Deutschland nach dem Nordkap unternahm. Sie waren erstickt von meinem Maßstabergeld, bestehend aus selbstmännlichen Mitarbeitersternchen und ungeschliffenen Holzplättchen. Mancher nationalstolz eingeklebte Spiegel war gleich mit dem Gebräute dabei, solche mit Ausdauer und Energie ausgeführte ertüchtigte Jugend wäre für unser „Waherland“ (für den kommenden Krieg) sehr zu gebrauchen. Bis sie sich eines Besseren belehren lassen mußten, daß nur rote, mit proletarischem Revoltentempeit ertüchtigte Soldaten zu solchen Leistungen befähigt sind, wie ihnen erneut durch die selbstlose Arbeit der „Kraffin“-Besatzung bewiesen worden war. Das verzicht die deutsche Spieserelle und auch viele sozialdemokratische Arbeiter, die selbst das große Kulturwert der Sowjets sehen. Sie wollen trotz der ungeschicklichen Liebesbesetzung hier einen Unterschied machen, um so für den Nationalismus zu ernten. Sie gehen der Konsequenz, nämlich die Bedeutung des Kommunismus anzuerkennen, auch in den nicht-russischen Ländern aus dem Wege. Wir kennen sie zu gut.

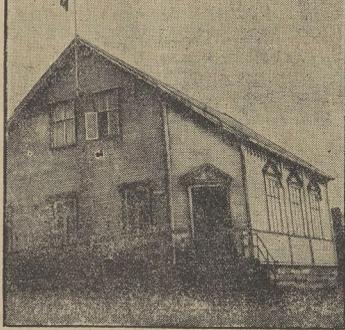
Aber dennoch erließ ich von den Bolschewiken, die außer Deutschen, alle Missionen der Nationalisten, zu Engländern, Franzosen, Japaner, Schweizer und 200 sozialistischemfreundliche Italiener aufwies, ein klares Stimmungsbild über ihre zum Verbängnis werdende Spieserelle. Meist waren es Mittelständler, wie Oberlehrer, höhere Bankangestellte, Doktoren und einige sozialdemokratische gutbedachte Bonzen; die Gruppierung zwischen Bourgeoisie und Proletariat. Als erlie freute meine Weg eine Direktorsfrau, zu der sich später ihr Bruder und ihre Schwester gesellten. Auch die feinsten Depressionen in ihrem Gesicht, sprach sie über Verlust der Fahrt

und mit besonderer Bewegtheit von der selbstlosen Arbeit der Mannschaft des „Kraffin“.

„Wir befanden uns in höchster Lebensgefahr, wir waren uns gar nicht bewußt, wie mit unserem Leben gespielt wurde. Die Leitung des Schiffes verheimlichte uns alles. Mein Bruder hatte, nachdem etwas durchsickerte, alle Maßnahmen für unsere Rettung getroffen und ein Boot requiriert.“

Bis der „Kraffin“ kam, wir schluchzten erleichtert auf.

„Ja, „Kraffin“ war unsere Rettung,“ waren ihre letzten Worte, worauf ich mich verabschiedete und in die Hauptstraße einbog. Dort herrschte noch mehr Betrieb. Die Straßen waren direkt überdunkelt und verpersierten jede Aussicht. Die meisten



Bolschewiken in Sommerfest hützt zu Ehren des „Kraffin“ eine rote Fahne

hatten den Kopf zur Hand. Alles mögliche wurde dabei geknipst. Man muß mit einer photographischen Ausrüstung nach Hause kommen, das ist die Hauptfrage.

Mit besonderem Interesse beobachtete ich, wie ein daherpassierendes Ehepaar in den Besitz einer norwegischen Zeitung kommen wollte, der Zeitungsjunge aber gar nicht darauf reagierte. Bis ich vermittelnd eintraf.

Auch dieser Mann, ein Ingenieur, beschäftigte mich daselbst über die Rettung. „Zwischen uns und der Besatzung des „Kraffin“ war ein fastloses freundschaftliches Verhältnis. Wir freuten uns riesig, wenn jemand überkam und mit uns plauderte.“

In diesem Augenblick dachte ich an die 1918 von der Arbeitermörder-Gebrüder-Scheibemann-Regierung herausgegebenen, an allen Ecken und Enden der Wände angeklebten Plakate, die den aufständischen Bürger den Bolschewismus als Hunger und Tod vorwarfen. Der Bürger hält ja bis auf den heutigen Tag an dieser Meinung fest.

„Alle die Bolschewisten sind doch nicht so schlechte Kerle, wie Sie annehmen,“ sagte ich und mit hinter mir verdundert nachgelandeten Widen, zog ich von dannen. (Fortsetzung folgt)

## Müller in Genf

Von Erich Weinert

Das war ein herzliches Getöse,  
Ein wildes Händehütteln.  
Um liebten nannte man sich da,  
Anfakt sich zu betiteln.

Herr Müller läßt sich leicht und quid;  
Sein Teint ist wieder prima.  
In Deutschland war die Luft so dia,  
Doch hier ist gutes Klima.

Herr Brand brüht ihn an sein Herz,  
Herr Geipel auch nicht minder.  
Man schmeckt vor Müllers alterwärts  
Sehr freundlich die Zylinder.

Nun wird man sich einander wohl  
Beim stillen Dämmerschoppen,  
Berauscht vom Freundschaftslohl,  
Mal auf die Schultern kloppen.

„Wir sind hier zwar im Völkerverband  
Gefebte Partifäden;  
Doch schließlich ist das ja kein Grund,  
Daß wir nicht weiter rücken!“

Dann trinkt Herr Müller wohl voll Schmerz  
Ein klägliches Seelenbeier  
Und denkt veronnen beimatwärts  
An seinen Panzerkreuzer.

Ein Kummer aber währt nicht lang,  
Er läßt ja unter Siebden,  
Und sieht beim hellen Becherklang  
Die Völkler sich verdrängen.

Dann schwindet all sein Herzleid,  
Verzieht in dem Beale,  
Summt er in stiller Fröhlichkeit  
Die Internationale.

## Notes Laufband

### Erleichterung der Kraftwagen

Je schwerer das Fahrgestell eines Kraftwagens ist, desto größer ist die Erschütterung und die Abnutzung des Materials. Es ist also notwendig, zur rationalen Materialauswertung das Gewicht zu vermindern. Zu diesem Zweck baut man jetzt leichtere Räder aus dem Leichtmetall, das vom J. C. Garbentonsen ausgemerzt wird. Besonders für Kraftwagen und Automobile ist diese Neuerung außerordentlich wertvoll, da die diesseits schwereren Räder heute fast nur noch wenig über ein Drittel des gewöhnlichen Gewichtes aufweisen, ohne an Qualität zu verlieren.

### Der höchste Schornstein

Auch die Erbauer industrieller Produktionsstätten tragen heute schon nach Kosten. Nachdem im vorigen Jahre der Annaberg der höchste Schornstein Deutschlands mit 140 Metern erbaut wurde, hat eine Bitterfelder Papierfabrik einen noch größeren Riesen mit 141,5 Metern errichtet. Vom Standpunkt der Städtehygiene ist diese Notwendigkeit allerdings zu begrüßen, denn je höher die Schornsteine sind, desto weniger von den schädlichen Gasen kommen in die Lungen der Umwohner.

## Arbeiter-Radio-Ecke

### Die meisten Radiohörer in Schweden

In der Verbreitung des Radios nimmt wohl Schweden den ersten Platz in der Reihe aller radioabsendenden Länder ein. Von einundfünfzig Millionen sind etwa 60 Radiobesitzer. Um aber noch weitere Kreise durch das Radio zu ziehen, sollen noch zwei neue Sendestationen errichtet werden. Es soll eine in der Nähe von Stockholm mit etwa 50 Kilowatt und eine andere bei Jorby mit einer Energie von 10 Kilowatt erstellt werden. Vor kürziger Zeit verlangte das Rundfunkbureau der schwedischen Telegraphengesellschaft eine Kritik von allen registrierten Radiobesitzern über das bestehende Radioprogramm. Etwa 140 000 Radiobesitzer beteiligten sich daran und sandten solche an die Sendegesellschaften. Wie lange noch wollen sich die deutschen Arbeiterhörer die jetzt gesandten Programme der hiesigen Sendegesellschaften gefallen lassen und kritisch hinnehmen?

### Vorläufig stillgelegter Sender in Leningrad

Nach Meldungen aus USSR wird der Leningrader Sender auf Welle 100 gegenwärtig umgebaut. Es machen sich größere Erweiterungsarbeiten notwendig. Außerdem soll seine Nebenenergie verhärtet werden. Infolgedessen sind seine Übertragungen bis auf weiteres eingestellt. Dafür ist als Ersatz die Sendestation des Leningrader Gewerkschaftsrates auf Welle 279 eingestellt worden. Sie sendet täglich zwischen 11 und 13 Uhr den „Arbeitermittag“. Auch das Moskauer Programm des Komitees auf Welle 1450 wird vom Sender des Leningrader Gewerkschaftsrates mit übernommen.

### Freitod im selbstgeschaffenen Grabe

In Neßlen verübte der 72jährige Widner R. auf eigenartige Weise Selbstmord. In der Schonung fand man den seit Tagen Vermissten in der Erde vergraben auf. Wie die Untersuchung ergab, hatte der alte Mann ein längliches Loch geschauelt, sich hineingelagert und anschließend weiter gegraben, bis ihn die nachfallende Erde bedeckte.

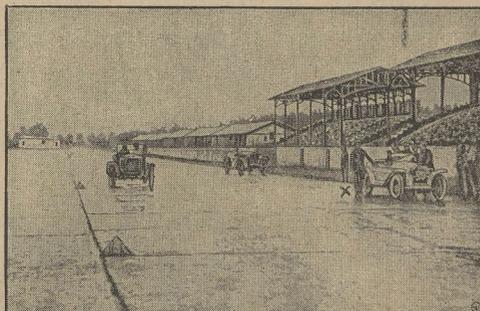
### Die Grünlandflieger mit einem Motorboot verunglückt

In Südgriechenland ist ein Motorboot vier Meilen von der Mündung des Simmittal-Flusses auf ein Riff gelaufen und gesunken. An Bord befand sich Prop. Hobbs mit den Grünlandfliegern Gajell und Cramer. Alle konnten sich an Land retten.

## Das Todesrennen auf der Rennbahn von Monza



Der italienische Rennfahrer Materassi (Bild links) fuhr mit 200-Kilometer-Stunden-Geschwindigkeit in die Zuschauermassen. Das Kreuz auf dem zweiten Bild bezeugt die Unfallstelle. 24 Tote und 40 Verletzte, waren die Opfer des Rekordwagens.



## Neues aus aller Welt

### Schweres Autounfall in Frankreich

Auf der von St. Cyr nach Versailles führenden Straße fuhr ein Auto mit einer Gesamtbesatzung von 120 Kilometern in eine heimtückische 19 Mann starke Abteilung eines Bersarlier-Regiments hinein. Bis auf einen Soldaten wurden alle mehr oder weniger schwer verletzt. Der Zustand von fünf ist so ernst, daß man an ihrem Auskommen zweifelt. Der Wagenführer wurde verhaftet.

### Doppelmord und Selbstmord

In Venig ereignete sich eine schwere Bluttat. Der 69 Jahre alte Privatier Obersbach aus Maaßloch erlitt nach einem Wortstreit seine 53jährige Geliebte und eine andere weibliche Person. Der Täter richtete darauf den Revolver gegen sich selbst und brachte sich einen tödlichen Schuß bei.

### Tragödie 700 Meter unter der Erde

In einer Krupp-Fabrik bei Bochum spielte sich 700 Meter unter der Erde ein Drama ab. Zwei Bergarbeiter gerieten wegen einer nichtigen Wirtel in Streit. Nach erregtem Wortwechsel nahm der eine ein Spitzhacke und spaltete seinem Gegner den Schädel.

### Mord im Berliner Norden?

In der Streifler Straße 74 wurde der 50jährige Dekorateur Alexander Gräß in seiner Kellerwohnung auf dem Fußboden liegend tot aufgefunden. Verschiedene Umstände deuten darauf hin, daß Gräß einen gewaltsamen Tod gefunden hat.

### Qualvoller Flammentod

In Wiesa goß unvorsichtigerweise eine Frau Spiritus auf einen Spiritusstoker nach. Blühlich schlug eine Feuergegarbe zurück und brachte die Spiritusflasche zur Explosion. Ihr Inhalt ergoß sich über die Frau, die sofort lichterloh brannte und kurz darauf starb.

### Schweres Autounfall in Thüringen

Bei Laufsa fuhrte ein mit etwa 20 Personen besetzter Lastkraftwagen kurz vor einer scharfen Kurve die steile Straßeneinbuchtung hinauf. Der Wagenführer war sofort tot. Zwei Personen erlitten schwere, acht Insassen leichtere Verletzungen.

### Zwei Todesopfer des Blühes

Ueber die Schleier Gegend ging ein schweres Gewitter nieder. Zwei junge Mädchen luden vor dem Regen unter einer Eiche Schutz. Der Blitz schlug ein und traf beide tödlich.



# Bergarbeiter, macht Euch zum Kampf bereit

Gegen die Berggewaltigen und ihre reformistischen Söldner — Mobilisiert die Kumpels zur Eroberung des Sieben- und Achtstundentages, zum Kampfe für die Sicherstellung von Lohn und Brot — Bildet Kampfleitungen!

## Bergarbeiterkorrespondenten berichten über gute Stimmung unter den Kumpels

Während die Braunkohlen-Industriellen Mitteldeutschlands selbst zugeben, daß in ihrem Berufsgebiet und darüber hinaus „keine Nachfrage“ und „recht guter Absatz“ festzustellen ist, verdrängen die reformistischen Führer des Bergarbeiter-Verbandes die Kündigung des Lohnabkommens mit der faulen Ausrede: „In der Braunkohlenindustrie ist eine schlechte Konjunktur und es ist nicht herauszubekommen...“

Diese Molochie der Verbandsbureaucratie verlor die Unternehmer vor sich aus etwas zu übernehmen, um den Bergarbeitern für noch längere Zeit gleiche Arbeitsbedingungen aufzuballen.

So kann nur die am 1. September von den Unternehmen erfolgte Kündigung des Lohnabkommens verstanden werden. Die Kumpels verstehen es auch in die Höhe zu nehmen, daß ein Kampf in Ordnung ist und nicht nur die nachfolgenden Vorteile und Zeugnisse dieser wichtigen Erkenntnis. Der letzte Bergarbeiter muß von dieser Erkenntnis durchdrungen werden.

Diskutiert darum auf allen Gruben über die Bedeutung des bevorstehenden Kampfes. Bereit den Kampf jetzt schon vor. Sieht Euch vor reformistischem Verrat, indem Ihr auf den Gruben schon jetzt die Bildung von Kampfleitungen vorbereitet. Achtet auch über die Stimmung auf Euren Gruben an den „Reinigungskampfen“, der in Eurem Kampfe ein lebendiges Bindeglied zwischen allen Bergarbeitern sein wird.

### Ein Bergarbeiterfunktionär aus dem Zeiß-Weihenfelder Revier

schreibt über den bevorstehenden Bergarbeiterkampf folgendes: Das von der A.P.D. an die Bergarbeiter herausgegebene Flugblatt scheint den Reformisten in der Adenbergsstraße, Halle, und in der Donaldestraße, Zeiß, den Oppositionsmitgliedern, schwer auf die Nerven gefallen zu sein. In demselben ist etwas

**Nicht in das Dunkel des reformistischen Gewerkschaftsapparates** gelangt und die Haltung der Führer festgestellt. In diesem Flugblatt ist der Revisor erbracht, daß nicht die Gewerkschaftsführer den Mantelkassier und Lohnkassier gefügig haben, sondern die Unternehmer. Diese teilten die Kündigung durch Schreiben vom 14. August dem Bergarbeiterverband mit. Es hätten also demnach die Gewerkschaftsführer vor dem 14. August nicht gekündigt, weil dieses der Unternehmer getan hat. Doch haben die Hesse und Reddigau noch nachträglich ein Schreiben an den Arbeitgeberverband gerichtet, um die Definitivität zu täuschen, um sich rein zu waschen, weil sie in der am 5. August beigetragenen Bezirkskonferenz die Forderung der Opposition: Kündigung aller Abkommen durch die Gewerkschaften, abgelehnt haben. Weil jetzt festgestellt, daß dadurch

den Unternehmern die Offenheit und Initiative in die Hände gespielt worden

ist, befinden sich die Reformisten in einer bedrückten Lage und wissen nicht, wo sie den Bergarbeitern am besten ihre plumpen Konjunkturfantasien vortragen sollen. Zur Bekämpfung unserer Behauptungen muß noch folgendes festgestellt werden durch ein Rundschreiben des Reichsvereins und Bergarbeiterverbandes, welches folgenden Wortlaut hat:

„Am 13. August ist die Kündigung des Mehrarbeitsabkommens durch die Gewerkschaften erfolgt. Weiter ist mitgeteilt, daß von seiten des Arbeitgeberverbandes der Mantelkassiervertrag gekündigt worden ist. Beides läuft am 30. September ab. Voraussetzungen sind es hier zu einem harten Kampf kommen.“ (Damit Punkt D. B.)

In einem anderen Rundschreiben, vom 4. September, aus Borna, vom Verband der Bergarbeiter, gesehnt K. Schneider, welches an einige Betriebsräte und Ortsvereinigungen gerichtet wurde, wird mitgeteilt:

„Daß der Unternehmer neben dem Mantelkassiervertrag auch noch das Lohnabkommen gekündigt habe.“ (So eine Frechheit! D. B.)

## Halbjahrs-Berträterversammlung der Baugewerkschaft Halle

Gegen Panzerkreuzerbau und Arbeitsgemeinschaftspolitik — Für Durchführung des Volksentscheids

Am Sonntag, dem 9. September, fand die Berträterversammlung der Baugewerkschaft Halle folgenden Tagesordnungspunkt: 1. Geschäfts- und Kasienbericht vom 1. und 2. Quartal 1928. 2. Evtl. Anträge der Beihilfen- und Jagdgruppen. 3. Verbandsangelegenheiten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhoben sich die Vertreter zu Ehren einiger Mitglieder, die der Tod aus dem Reigen gerissen hat. Dann gibt der Kollege Kraus den Geschäftsbericht und tritt in seinem Bericht die Arbeitslage im Baugewerbe bis zum Jahre 1927 zurück und stellt fest, daß das Jahr 1927 ein weit günstigeres Konjunkturjahr war, als das Jahr 1928. Er beklagt sich mit dem Reichsrat, der am 31. März 1929 abläuft und spricht die Hoffnung aus, daß der neue Reichsrat besser sein müßte als der bisherige. Er tritt ferner das Arbeits- und Lebensverwehen im Baugewerbe, welches sehr stark eingestiegen ist. Dann geht er zu den jetzt stattgefundenen Lohnverhandlungen über und teilt mit, daß der Lohn bis zum 31. März 1929 um 3 Pf. erhöht worden soll. Die Entlohnung ist in diesem Abkommen läuft am 10. D. B. ab. Kollege Kraus ist der Ansicht, daß es eine größere Lohnherabsetzung nicht zu denken ist und daß sich nicht erst das Bezirks- oder Reichsratsamt mit dieser Sache befassen möchte, da möglichsterweise noch diese 3 Pf. reduziert werden könnten.

Die Spanne der Bauhilfsarbeiter zum gelehrten Arbeiter beträgt 17 Prozent und soll bis zum Ablauf des Reichsrates beibehalten bleiben.

Dann gab der Kollege Hübnert den Kasien- und Mandats-Ergebnisbericht. Der Kasienbericht lag den Vertretern gedruckt vor. Anwesend waren 70 Kollegen, darunter 9 Reichslandtagsmitglieder. Es fehlten etliche Kollegen vom Lande. Dem Kassierer, Kollegen Hübnert, wurde einstimmig Entlastung erteilt.

In der Diskussion, die fast nur von oppositionellen Kollegen geführt wurde, wurde scharf und sachlich zum Bericht des Kollegen Kraus Stellung genommen. Die Diskussionsrede war gegen den sogenannten Reichslandtagsbericht und gegen die Parole auf: Die Kapitalist dort Arbeit. Sie meinten, daß man nicht durch Verdrängung zwischen Kapital und Arbeit die Lebenslage der Arbeiter verbessert, sondern durch scharfen Klassenkampf. Die Diskussionsrede forderten die Kollegen auf, bei eintretenden neuen Reichslandtagsabstimmungen unter allen Umständen jede Reichslandtagsabstimmung und die Betriebe und Bauhilfsarbeiter dagegen zu mobilisieren.

Hiermit sind also die Folgen des hallischen „Volksblatt“ vom 1. September genügend gekennzeichnet. Mit keiner Zeile sind die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer in der Presse an die Bergarbeiter herangehten. Erst als dieses Flugblatt herauskam, wurden die reformistischen Mandatsträger durch den Kampf, bereit folgende Aufgabe:

Auf einer Revierratskonferenz der Maschinen- und Holzler sagten einige prominente Führer, man solle nicht so viel von der Kündigung reden, damit man die Unternehmer unverhofft mit der Kündigung des Mehrarbeitsabkommens überfallen könne. Diese Männer sind nun bereit mit den Bergarbeitern geschrieben worden. Bergholz nennt die Kündigung durch die Unternehmer eine Propaganda und die Firma H. D. H. Schulz bereitet die Kündigung. Die Bergarbeiter müssen daraus lernen und erkennen, daß die Abgabe und Forderungen der Opposition die richtigen sind. Der Hauptvorwand hat dieselben in den Händen. Erklärte doch Schmidt vom Hauptvorstand in Halle, falls der Unternehmer künde, würden diese Forderungen als Verhandlungsobjekt dienen.

Nehmt die Herrschaften in den kommenden Konferenzen beim Worte.

Nicht dieselben Forderungen erneut ein. Duldet keinen Schiedsspruch. Wisset, daß keine reformistische Spruchpraxis bereits in der nächsten Zeit in Halle durch den 45-Stunden-Schiedsspruch besiegelt, besiegelt in der Ablehnung der 11 Prozent Lohnherabsetzung für die Betriebsarbeiter.

## Die Bergarbeiter von Muschwitz verlangen Kampfmaßnahmen

Für den Achtehntentag — Für die Beseitigung der großen Lohnunterschiede — Die Mitglieder gegen die Verbandsbureaucratie

In der Mitgliederversammlung des Bergarbeiterverbandes in Muschwitz wurde unter anderem auch der Bericht vom Verbandsrat gegeben. Den Bericht selbst gab der sozialdemokratische Delegierte Fritze.

Er selbst war mit der Tagung des Verbandstages nicht zufrieden.

Er sprach sein Bedauern aus, daß diese Anträge, auch sämtliche Anträge der A.P.D., obwohl sie gut waren, nicht angenommen worden sind. Auf der anderen Seite wurden die Angelegenheiten 12 Prozent Lohnherabsetzung angeht. Er kritisierte die Maßnahmen des Verbandsrates, und daß bürgerliche Minister auf Verbandstagen große Reden schwingen dürfen.

Er sprach nach der Diskussion von verschiedenen Kameraden kam der Kamerad Hübnert zu der Einsicht, daß der Weg, den unsere Verbandsbureaucratie in Bezug der Spaltungsstatistik einschlägt, kein guter sein kann.

### Der Volksentscheid

gegen die Politik der Panzerkreuzer-Sozialdemokraten mobilisiert Millionen der Werktätigen. Sie wissen, daß nicht der Stimmzettel entscheidet. Gegen den deutschen Militarismus hilft nur der scharfte

### Klassenkampf

Seine proletarische Zeitung ist eines der wichtigsten Werkzeuge, ist die beste Waffe in diesem Kampf!

### Werbe für sie!

Folgende Anträge lagen vor:

- Der Bundesvorstand wird beauftragt, bei kommenden Lohnverhandlungen dahin zu wirken, die Spanne zwischen Mannern und Bauhilfsarbeitern der Kriegszeit anzupassen.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

2. Die Berträterversammlung der Baugewerkschaft Halle teilt mit der Gesamtarbeiterschaft die tiefe Enttäuschung über die Zustimmung der SPD-Minister zum Bau des Panzerkreuzers A. Die Vertreter verurteilen dies als schärfste, besonnen jedoch, daß es sich bei der Stellungnahme der sozialdemokratischen Minister nicht um einen Seitenpunkt handelt, sondern die Stellungnahme gehört zur Koalitionspolitik, genau wie der „Weg zur Wirtschaftsdemokratie“, welcher erst jetzt wieder auf dem Wege der Kriegszeit in Hamburg festgelegt ist. Man merkt schon jetzt, wo die Zusammenarbeit mit der Bureaucratie steht.

Die Vertreter begrüßen den Volksentscheid, der den Bau von Kriegsschiffen überhaupt verbietet. Dieser Volksentscheid muß zu einer Demonstration gegen die imperialistische Politik der deutschen Bourgeoisie führen. Es ist deshalb selbstverständlich, daß die SPD, den Volksentscheid mit allen Mitteln zu unterstützen, und mit jedem vom Bundesvorstand des B.G.B., dementsprechende Maßnahmen.

Dieser Antrag wurde ungefähr gegen die Stimmen von zehn SPD-Kollegen angenommen.

3. Das Reformwesen soll mit allen Mitteln unterbunden werden.

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Am dritten Tagesordnungspunkte empfiehlt Kollege Hübnert Lohnverhandlungen, wonach sich jeder Kollege leicht und verhältnismäßig seinen Steuerabzug ausrechnen kann. Nach kurzer Debatte wird beschlossen, jedem Mitglied unentgeltlich eine solche Tabelle zuzustellen.

Ein Kollege fragt an, wieviel es mit der Wiederannahme der ausgefallenen Kollegen steht. Der Kollege Kraus antwortet, daß die vom Bundesvorstand ausgeschlossenen Kollegen nur durch diesen wieder aufgenommen werden können, weshalb aber, daß sich die Kollegen erneut an den Bundesvorstand wenden und die Ortsverwaltung Halle sich dieselbst diesen Anträgen möglichst gegenüberstellen wird.

Bergarbeiter! Kameraden und Genossen! Ihr könnt den Berggewaltigen nur wirksam Widerstand entgegenstellen, wenn Ihr entschlossen seid, nicht nur die letzte Kraft und das letzte Mittel in diesem Existenzkampf für Euch und Eure Familie anzuwenden gegenüber der Ausbeuterogelüste, sondern wenn Ihr gleichzeitig in jedem Stadium der Vorbereitung und der Durchführung des Kampfes den Führern des Bergarbeiterverbandes auf die Finger seht, ihre Handlungen und Unterlassungen konzentriert. Dieser bevorstehende Kampf muß werden ein

Kampf gegen Reformismus und Verbandsbureaucratie zur Eroberung des 7- und 8-Stundentages, zur Sicherstellung von Lohn und Brot für Eure schwere Arbeit, eine Auseinandersetzung zwischen Kapital und Arbeit.

Nur wenn der Kampf in diesem Sinne geführt wird, ist Euch der Erfolg schon im voraus gesichert. Schon jetzt müßt Ihr dazu übergehen, die Frage der Bildung der Kampfleitungen zu ventilieren, damit am 1. Oktober die einheitliche Kampffront aller Bergarbeiter feststeht.

### Betriebsmord!

Gestern in den Nachmittagsstunden versuchte ein Sof der Firma Woll, Pantoffelfabrik, Zeiß, der Chauffeur den Wagen umzulenken. Eine Kontantin und eine Arbeiterin wurden an die Wand gedrückt und getötet.

## Die Bergarbeiter von Muschwitz verlangen Kampfmaßnahmen

Für den Achtehntentag — Für die Beseitigung der großen Lohnunterschiede — Die Mitglieder gegen die Verbandsbureaucratie

Der sozialdemokratische Kamerad Nischelmann samt seinen paar Schächeln, die angewandt waren, sagen es vor das Feld zu räumen, um in der Achtehntentag über den Bericht der Arbeiter zu hören. Dabei wurde auch über Knappschaftsfragen verhandelt. Er, als Vertreter, hätte manchen Aufschluß geben können. Aber er hat es nicht nötig, wenn er nur das „Wortchen“ hat. Wir lesen ja aber wiederum vor den Wahlen zum Knappschaftsältesten... Es wurde nachfolgende Entschlossenheit einstimmig angenommen:

1. Die Achtehntentag nimmt den Bericht vom Verbandsrat in Magdeburg, am 28. August, entgegen. Sie verurteilt ganz entschieden die Beschäftigung der Generalversammlung. Selbst Anträge aus sozialdemokratischen Kreisen, welche mit den Anträgen der Opposition konform gingen, wurden nicht angenommen.

Die Mitgliederversammlung begrüßt das Vorgehen der Achtehntentag und macht sich deren Forderungen und Anträge zu eigen:

1. Kündigung des Mantelkassier-, des Lohnkassier- und des Mehrarbeitsabkommens.
2. a) Achtehntentag unter und über Tage, einschließlich aller Pausen, sowie Eins und Ausfahrt.  
b) Die wöchentliche Arbeitszeit darf 45 Stunden nicht überschreiten.
3. Beseitigung der großen Lohnunterschiede. Vereinfachung der Lohnklassen.

Der ersten Forderung der Bergarbeiter von Muschwitz wurde inzwischen von Unternehmenseite vorgegriffen. Die Bureaucratie hat trotz der Forderung der Arbeiter nichts zur Einleitung des Kampfes getan. Die Grubenbarone konnten nicht vorprellen. Aber die Kumpels haben bereit, wie es auch der obige Bericht aus Muschwitz zeigt. Das ist auch richtig so.

Nachdem jetzt Arbeitsabkommen, Mantelkassier- und Lohnordnung gekündigt sind, haben die Bergarbeiter die Pflicht, alle Kraft daranzusetzen, um am 1. Oktober im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau den Achtehntentag und die von ihnen aufgestellten oben aufgezählten Forderungen auf Erhöhung der Löhne durchzusetzen.

Als eine der ersten Notwendigkeiten ergibt sich die Bildung von Kampfleitungen in den Betrieben, die der Arbeiterkorrespondent aus dem Zeißer Revier schon angeregt hat. Diese Anregung müssen sich die Bergarbeiter überall zumisse machen und durch eine Beseitigung ihres Kampfes schon jetzt den Erfolg sichern.

### Lohnunterschiede bei den Zeiß-Werken

Schokoladen- und Silbwarenfabrik Zeiß — Die Arbeiter werden unter Druck gesetzt — Verluste kleine Unterfertigten.

U. A. Bei dieser Firma gibt es raffinierte Methoden der Ausbeutung. Bei Krankheit und geringsten Kleinigkeiten liegen die Arbeiter aufs Kissen. Um weitere Lohnfragen umgehen zu können, fordert die Firma die Beschäftigten auf, ihre reichhaltigen Lohnforderungen einzutreten. Summen von 100 Mark und mehr bei einem Arbeiter haben sich ergeben.

Jetzt will die Firma nicht den vollen Betrag ausbezahlen, sondern bis 10 Prozent reduzieren,

also anstatt 100 Mark nur 10 Mark auszahlen. Zu diesem Zwecke werden die Arbeiter einzeln und zu zweien ins Kontor bestellt. Bei diesem Betrugsmanöver ist der Vertreter des Arbeitgeberverbandes, Syndikus Dr. Wolf, anwesend. Durch allerdahn Schmus werden Unterfertigten ermuntert. Keiner darf sich auf etwas einstellen und solche Erklärungen unterfertigen.

Einige in den Lohnfragen und Gehaltsunterschieden-Verband und hofft Euch dort Unterstützung. Seit dem „Klassenkampf“, der über die Missstände in den Betrieben ausführlich berichtet. Treiet ein in die A.P.D., die für Eure Interessen kämpft.

### Du mußt zur Versammlung gehen

#### Metallarbeiterversammlung in Weissenfels

Am Freitag, dem 14. September, abends 8 Uhr, findet im „Stadtheater“ eine Mitgliederversammlung des B.G.B. statt. Es ist von großer Wichtigkeit, daß alle oppositionellen Mitglieder in der Versammlung anwesend sind, da außer dem Bericht vom Verbandsrat die Ergänzungswahlen des Vorstandes vorgenommen werden.



Aus der Provinz

Napoleon I. — Der Wegreiter des sozialen Jahres 2001!

Sonderbare Gesichtsauffassung eines Sozialdemokraten

A. R. In der „Berarbeiter-Zeitung“ Nr. 33 verweist sich der Herr Max Dorn auf eine sehr naiven oder vielleicht auch waghalsigen Gesichtsauffassung.

Napoleon I., Vorbereiter des sozialen Jahres 2001! Napoleon I., ein Vorbereiter für die europäische Völkergemeinschaft!

Was ist hier Wahrheit und was ist Dichtung? Man muß schon sagen: es gehört schon eine bestimmte Portion — Kanzerkreuzer-Deologie dazu, um aus den nachherigen Taten des „revolutionären“ Kaisers etwas Volksbrot zu kochen.

Man muß schon sagen: es gehört schon eine bestimmte Portion — Kanzerkreuzer-Deologie dazu, um aus den nachherigen Taten des „revolutionären“ Kaisers etwas Volksbrot zu kochen.

Man, Herr Dorn, nennt man dies alles Europa zu einer Völkergemeinschaft zusammenzufassen, wenn man dabei den Teufel mit Beilebnis austreibt?

Man, Herr Dorn, nennt man dies alles Europa zu einer Völkergemeinschaft zusammenzufassen, wenn man dabei den Teufel mit Beilebnis austreibt?

Man, Herr Dorn, nennt man dies alles Europa zu einer Völkergemeinschaft zusammenzufassen, wenn man dabei den Teufel mit Beilebnis austreibt?

Flotte unter Führung Nelsons, die vereinigte französische und spanische Flotte vernichtend schlägt, das Signal der Welt entfaltet.

Merseburg-Leuna-Querfurt

Stuhl aus Archiwinkel

Die Grundbesitzer auf dem Neumarkt stürzen zusammen

Vor einigen Tagen führte abends gegen 9 1/2 Uhr mit Donnergetöse eine Glockenband des Saales Neumarkt 78 zusammen.

Die Glockenband des Saales Neumarkt 78 zusammen. Die schweren Erschütterungen, die gerade auf dem Neumarkt durch den außerordentlichen Kraftmeißel hervorgerufen werden, haben offensichtlich zu der Katastrophe beigetragen.

„Achtung! „Klassenkampf“-Werbung!“

W E R B T W E R B T W E R B T Gründlich!

Infamie, der Arbeiterschaft ausnutzen, eine solche sozialdemokratische Polemik für bare Münze anzunehmen.

Merseburg-Leuna-Querfurt

Stuhl aus Archiwinkel

Die Grundbesitzer auf dem Neumarkt stürzen zusammen

Vor einigen Tagen führte abends gegen 9 1/2 Uhr mit Donnergetöse eine Glockenband des Saales Neumarkt 78 zusammen.

Die schweren Erschütterungen, die gerade auf dem Neumarkt durch den außerordentlichen Kraftmeißel hervorgerufen werden, haben offensichtlich zu der Katastrophe beigetragen.

„Achtung! „Klassenkampf“-Werbung!“

W E R B T W E R B T W E R B T Gründlich!

Stappe Gent

Crotif und Spionage in der Stappe Gent

Von Heinrich Wandt

Copyright by Ais-Verlag Berlin-Wien

Wendling selbst unterzog sich einem „Dienst“ immer mit größtem Eifer.

Da er seinen Hebelnmut, wie bereits berichtet worden ist, gleich den meisten anderen Stappentoffizieren, besetzte nicht an der Front

Da er seinen Hebelnmut, wie bereits berichtet worden ist, gleich den meisten anderen Stappentoffizieren, besetzte nicht an der Front

Da er seinen Hebelnmut, wie bereits berichtet worden ist, gleich den meisten anderen Stappentoffizieren, besetzte nicht an der Front

Stappe und prunkte mit einer richtigen „Dachrinne“ farbiger Bänder, die seine Brust zierten.

Stappe und prunkte mit einer richtigen „Dachrinne“ farbiger Bänder, die seine Brust zierten.

Stappe und prunkte mit einer richtigen „Dachrinne“ farbiger Bänder, die seine Brust zierten.

Stappe und prunkte mit einer richtigen „Dachrinne“ farbiger Bänder, die seine Brust zierten.

Stappe und prunkte mit einer richtigen „Dachrinne“ farbiger Bänder, die seine Brust zierten.

Offenbacher Unternehmen stammten, und die ganzen Angehörigen der Kommandantur wurden zum Weidenschaftliche mit Ledermappe

Offenbacher Unternehmen stammten, und die ganzen Angehörigen der Kommandantur wurden zum Weidenschaftliche mit Ledermappe

Offenbacher Unternehmen stammten, und die ganzen Angehörigen der Kommandantur wurden zum Weidenschaftliche mit Ledermappe

Offenbacher Unternehmen stammten, und die ganzen Angehörigen der Kommandantur wurden zum Weidenschaftliche mit Ledermappe

Offenbacher Unternehmen stammten, und die ganzen Angehörigen der Kommandantur wurden zum Weidenschaftliche mit Ledermappe

Weitere Entparnung des „Volksboten“-Schwindels

Am „Rassentanz“ wurde vor kurzem ein Artikel gebracht: „Die Blutschuld der Zeiger Sozialdemokratie.“ Folgendes möchte ich hinzufügen: Ich war damals noch nicht Mitglied der Kommunistischen Partei. Auf die Zeiger Anwaltvorgänge im Jahre 1923 kann ich mich noch sehr gut erinnern. Die Demonstration war an der „neubau“ durch die wahnwitzige Schöcher der SPD vertrieben, festgesetzte Strafen bedroht worden. In der Demonstration hinter der Oberstraße Schokoladenfabrik kauften sich große Massen des Demonstrationstages, die nach der inneren Stadt wollten. Ich wollte gerade mit einem Verwandten nach der inneren Stadt gehen, um dessen Sohn aus der Schule abzuholen. Wir bemerkten an der rechten Seite der Dornisstraße, Ecke Schöcherstraße einen Aushang. An der Mitte standen Buch und Diktier von der SPD. Die Arbeiter waren sehr erregt. Als wir herantraten, hörten wir Buch reden. Noch wie heute höre ich seine Worte, wie er sagte:

„Wir müssen versuchen, Schröder freizubekommen. Er ist imstande, ein neues Bündnis zu verhandeln.“

Er bestätigte damit, daß hinter der SPD und dem Genossen Schröder die Proleten aus Zeig und Umgebung standen. Mit Demagogie, Schwindel und Denunziation verführen die Arbeiter Irreführer.

Das haben die Bemerkungen über den Genossen Schröder im „Volksboten“ bewiesen. Das Gegenteil ist hiermit festgelegt.

Der Naumburger Städtetag und seine Wirkung auf Eugen Wallbaum

Die unversehrlichen und erlebnisreichen Stunden des Naumburger Städtetages inmitten der Panzerfreierkollation des Ratswein, Kaffee, Rippelpeper und edelm Korntrank auf Kosten der Steuerzahler, löst ein Eugen Wallbaum hart „heißere“ Momente auszulassen zu haben.

Was es ihm doch verdrüht, im Auftrage der Bergsohl und Genossen, erstmalig bei diesem „weltbewegenden Ereignis“ als Berichterstatter des Zeiger Volksboten zu fungieren. Das bedingte, daß er auch

an allem Gebotenen teilzunehmen und letzten Endes auch in die verantwortlichen Ecken hineinsehen mußte.

„Gemeinschaft“, wie er nun einmal ist, tat er das, wobei er es oft erregte, daß er nun seinem eigenen Gewere juristisch, aber, um keinen Willen Verdacht zu erregen, vorwärts auf andere stielte.

So laute Egen denn in seinem vorwiegendstimmigen, hart geknallten, hinten nach laut schreitenden Charakter-Polier, die geschäftig in allen Winkel herum, vorwärts aber nie das Bisheriger Sicht lassend. War es doch die Stelle, wo hohe Politik gemacht und letzten der Großen Koalition der neue Panzerkreuzer arg behauptet wurde!

In Dankgefühl über die genossenen Wohltaten, die bei dem Wohlstandes abfallen, nahm Egen am 2. Tage die Feder, schrieb und schrieb frei von der Feder weg, im Sinne des Weins, Biers und Schnaps, „Geistes“, unter dem gewaltigen Eindruck des „vernichtenden Sieges“ der verbündeten Panzerkreuzerpartei über die verlassenen Kommunisten zwei Verträge — und bald darauf pranzten diese im Zeiger Volksboten.

Bericht 1 behandelt die Städtetage — getreu kopiert nach ähnlichen SPD-Tagungsberichten. Da wie immer über SPD-Vertragspolitik nichts zu schreiben ist und andere politische Momente von Egen nicht verstanden werden, muß er wenigstens etwas über die hohen Kom-mun-nisten schreiben, die zu aller Verdrüß auch hier wieder vertreten waren. Da die erste entscheidende Auftreten die schöne Harmonie der Panzerkreuzerkoalition zu zerstören drohten.

Da Freundschaft und Liebe die beiden Eigenschaften Egens sind, so hielt er sich daran, um die ihm fehlenden Kommunizitäten herum. Die Hauptfrage ist, — er schreibt und es lohnt sich gut!

Aber — wegen alzu großer Naivität — mußte wohl Egens Bericht die erhoffte Wirkung leisten in seinen Kreisen verfehlt haben, was bezweifelhaft ist dadurch, daß die Arbeiter Naumburgs auch ohne „Volksboten“ sehr gut über die Städtetage und die jämmerliche Haltung der SPD-Delegation informiert waren. Aber, als es Egen glaubte, erfüllten die Arbeiter von der Tatsache, daß mit Hilfe deutlicherer Stimmen der Sozialdemokrat und Bericht der neuen sozialistischen Deutschlands, Weins, wiederum Vorstand des Städtetages wurde, daß neben ihm in treuer Bundesbrüderhaft der bekannte Reaktionskünstler A. Rabe, sah!

Also verpuffte Egens „Volksboten“-Bericht, und deshalb ent-

Aus dem Saalkreis

Attivität der proletarischen Jugend

Ammerdorf, 11. September. Die Mitgliedschaft des Kommunistischen Jugendverbandes hat in der letzten Zeit durch Attivität bewiesen, daß es ihr gelang, unter den jugendlichen Arbeitern von Ammerdorf Fuß zu fassen und für den kommunistischen Gedanken zu werden. Dieses Verarbeiten haben das besonders gezeigt. Der Vorstand des KJVD, mit dem Vertreter der „Blauen Blauen Ammerdorf“ und die Beteiligung des Ammerdorfer Jungproletariats, soweit es in der roten Jungfront und im KJVD organisiert ist, am 14. Internationalen Jugendtag in Wittenberg.

Respektvolle Spitzfindige hatten es sich nicht verkneifen können, gegen die „Blauen Blauen“, die Leittruppe des kommunistischen Jugendverbandes, zu Felde zu ziehen. Der Verband Ende August hat jedoch bewiesen, daß man es hier, mit keinem feindseligen zu tun hat, sondern auf dem richtigen Sinne arbeitet. Der an diesem Verbande gesellte Beifall bestätigte, daß die teils enthaltene, teils hetzerischen, werbenden und maßgebenden Bilder der proletarischen Klasse das wirkliche Leben vor Augen führten und zur Werbung und Gewinnung der Massen beitragen.

Von der Wittenberg-Gruppe ist nicht ein jugendlicher Arbeiterkorrespondent folgender Bericht.

Am 14. bis 18. September standen die Jugendteilnehmer abwartend bereit. Aber der Zuschauer hatte den Weg verfehlt, und so mußten wir mit zwei Stunden langem Warten und Bekämpfung aus. Nicht anstehen. Kapelle und Spielmannszug des KJVD, der nicht verzagende Humor der Jungproleten sorgten dafür, daß dies Uebel bald vertrieben war und wir eine gute, frohe Fahrt zurückkamen. Bei der Ankunft in Wittenberg legten die Führer die dortigen Jugendgenossen, die in der letzten Zeit in der Weise der dortigen Genossen und Kameraden kennengelernt hatten, ein brüderliches Band geschlossen war. So wurde manche gute Freundschaft erneuert. Ein weiterer Beweis proletarischer Zusammengehörigkeit gefühlte war die vorbereitende Quartierbestimmung. Alle unsere Genossen waren dankbar für ein gutes Quartier, welches ihnen zur Verfügung gestellt wurde. Nach einigen Konzerten, ausgeführt von unserer Schmalenkapelle und einigen Bildern unserer „Blauen Blauen“ ging es in die Quartiere. Wir dem Einfließen waren wir überglücklich, daß der Sonntagabend glücken den Anfang genommen hatte. Der Sonntagmorgen ging für uns. Ein Teil der Genossen machte einen Gang an der Elbe entlang, andere wieder hatten es vorgezogen, im Orte zu bleiben, während wieder andere sich mit ihren Quartierkammeraden in Diskussion unterhielten. Am 16. bis 18. September wurden die Kameraden marschierend zur Demonstration. In guter Disziplin setzte sich der Zug in Bewegung und durchkreuzte die Straßen Wittenbergs, welche

schloß er sich, noch zu retten, was zu retten war. Er holte aus um einen neuen Spritzer. Bericht Nr. 2. Hier orastet er über Wahlvorbereitungen und sonstige Intimidation der Naumburger SPD. Weist ihm also wiederum kluges Entnahmendem und politische Argumente fehlen, verurteilt er seine alte Methode, nach dem Prinzip: „Halte den Dieb!“ Offenbar ist er auch auf die Sprünge seines großen Bruders F. O. H. Schütz in Halle gekommen, insofern er verliert, „moralische“ Dreißiger gegen verschiedene Naumburger KJVD-Mitglieder. Insofern ist es ein wenig zu bedauern, daß die Arbeiterbewegung, soweit sie Kenntnis von diesem Geschrei erfahren hat, amüsiert sich wiederum mal föhlich über die propheetische Worte Egens. Sie hat aber erkannt, daß dieser arme Trottel ein mittelmäßiges Werkzeug in den Händen der SPD-Führerschaft ist, deren Politik und weitere Verfechtungen für die Arbeiterklasse bringen muß. In einem ist sich die Arbeiterbewegung einig: Einigen Wirtzen spiegelt deutlich den Moral, in dem die SPD, sich befindet.

Genosse Alfred Geißler, Kandidat zum Gemeindevorsteher gewählt

Anfolge Ablebens des bisherigen Gemeindevorstehers G. Pösel war dieser Posten bisher unbesetzt und sollte auf Anwendung des Bundesgesetzes in Wechselsweise neu besetzt werden. Am 8. September nahm die Gemeindevorstellung von Reichsaußen unter Aufsicht der Zeiger Parteibehörde die Wahl des Gemeindevorstehers vor. Angeben wurden im ersten Wahlgang vier Kandidaten (Wähler) 5 Stimmen, Geißler (Komm) 3 Stimmen, Leune (Sozial) 2 Stimmen. In der Stichwahl erhielten Geißler und Geißler je 5 Stimmen. In Folge Stimmenmehrheit entschied das Los für den Kommunisten Geißler, das von dem Ammator der Bürgerlichen, dem Schöffen Schlegel, gezogen wurde. Die Weiltigung liegt durch das Sprergericht in Händen des Staatsministeriums. Ob wohl der Kommunist befähigt wird?

wider. Die kommenden Gemeindevorstellungen werden Gelegenheit bieten mit der Partei abzurufen. Da Eugen Wallbaum, ob seiner „heißrigen“ Eigenschaften, wohl nie Stadtrat werden wird (möglich ist in der SPD aber auch dies), so wird es wohl das beste sein, er bewirbt sich halbwegs um die neue Stelle des Rippelreiters in den Offiziersklubs des zünftigen Panzerkreuzers. A. — kuli.

Die hagnsbürger SPD. gegen ihre Kreisaußenbehörden

Die Gemeindevorsteher lehnen einstimmig die Verteilung ab — Die SPD fordert Wohnungsneubau Die am 4. September tagende Gemeindevorstellung mußte sich zum dritten Male mit der Verteilung beschäftigen. Genosse

Dorenz kennzeichnete das Doppelspiel der SPD-Vertreter im Kreisaußenbehörden, die die Verteilung ablehnten ein distanzierendes Verhalten entgegen, wie es hier der Fall ist. Es wurden ohne Befragung der Gemeindevorstellung 10 Prozent Kreisaußenbehörden von den unbebauten Grundstücken im Gemeindegelände geteilt. Zur Deduktion dieses Geldes soll die Verteilung eingeleitet werden. Sämtliche Vertreter lehnten dieses Distat ab. Die SPD-Fraktion brachte eine Entschuldig gegen ihre Genossen im Kreisaußenbehörden ein, die einstimmig angenommen wurde.

Das wichtigste der Tagesordnung war ein Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion, auf Bau eines 3000 qm großen Hauses, 500 qm für die nächste Sitzung gerichtliche, 500 qm für eine Musikpavillon darüber. Genosse Dorenz begründete sehr ausführlich die Notlage der Gemeinde in der Wohnungsfrage. Dem SPD-Mann L. rief er dem Antrag etwas „unverhofft“ und erredete demungeachtet Genosse Dorenz wies ihm seine Unkenntnis in der Wohnungsfrage nach. Die Wohnungsbesitzer von Götter-Sanatorium müssen auf der Hut sein, da die meisten Vertreter der SPD, nicht viel Interesse am Wohnungsneubau haben.

Naumburg. Der deutsche Riefenzirkus Amarat kommt in die Stadt in unsere Stadt. Amarat bringt neben anderen Entschaltungen den achtjährigen Freiheit, ein Kind, und ein weltberühmter Mensch, Selmut Winterfeldt geht mit seinen acht Jahren einen 300 Fuß schweren Exponat, festgelegt kleine mit der hohen Fall, fertige Eisenbahn aus. Amarat wird bringen außerdem Amarat in seinem 55 Nummern umfassen Programm.

Tascha. Vorwärts Genossen! Die von der Kommunistischen Partei am 9. September einberufene öffentliche Volksversammlung, in der Genosse Schlegel über Panzerkreuzer und Bergarbeiterfragen referierte und in der eine Entschuldig für den Volksentscheid angenommen wurde, hätte besser besetzt sein können. Aber schließlich, die vor kurzem hier zugelegenen Größen der SPD, die in der Versammlung erschienen, erfüllten ihre politische Aufgabe nur in einer sehr mangelhaften Weise gegen die Kommunistische Partei. Sie sehen die Felle fortzukommen, und zu versuchen, die sozialdemokratischen Arbeiter von unseren Versammlungen fernzuhalten. Dieses wird ihnen auf die Dauer aber nicht gelingen. Kommunisten, an die Arbeit!

Diesfeld. Opfer einer unnötigen Wette. Mehrere junge Burden gingen hier eine Wette ein, wobei sich einer erbot, die Wette in der Kanal zu bringen. Die Arbeiter des Betreffenden wurden von seinen Kameraden mit Petroleum beschüttet und angezündet. Sofort fand der junge Mann in Flammen und prang in dem Kanal. Mit sehr schweren Brandwunden wurde er aus dem Kanal gezogen und ins Krankenhaus transportiert. Eine sieben Kollegen sind verhaftet worden.

Sprechstunden der Redaktion täglich außer Montags und Samstags von 12 bis 1 Uhr erregt und ab 5 bis 10 Uhr nachmittags. Sonntags nur eine Sprechstunde von 2 bis 3 Uhr. Abends keine Sprechstunde.

Mansfeld-Sangerhausen

Der nackte Leichnam in Artern

In Artern hat sich ein Fall ereignet, der so recht hoch ansetzt ist, die hiesige Weltmarke Verfassung und die hiesige Hindenburg-Republik zu illustrieren. Es ist nämlich ein Stadtmann, mit Namen Trautmann, nach auf Stroh gebettet, in einer Hofkiste zu Grabe getragen worden. Die Angelegenheit bildet natürlich das Gespräch in untermen Wäse. Und die Herren Sozialdemokraten, die Orte recht große Bogem finden, konnten die fatale Sache nicht verschweigen. Sie ließen daran in ihrem Wästigen einen Artikel unter der Spitzmarke: „Ein Vergernis“ los, in dem sie die Schulbligen für den Vorfall hielten.

In ihrem Bericht wird behauptet, daß die Armenverwaltung im Falle Trautmann keine Schuld trägt. Man habe ja eine Leichenwäscherin, die die Angelegenheit verfolge mußte und außerdem seien die Angehörigen Trautmanns von dessen Tode unterrichtet worden. Die Krankenhausverwaltung sei die eigentliche Schuldige, weil sie für das Eintragen eigentlich gar nicht zuständig sei.

Mit diesem Geschreibsel können die Panzerkreuzerleute natürlich nicht die Schuld von ihren Parteigenossen und besonders vom Dezernenten für das Armenwesen aus der Welt jagen. Der Fall Trautmann springt nur etwas zu sehr in die Augen, so daß die Öffentlichkeit darüber aufmerksamer wird. Wenn man sich die Verhältnisse im Armenhause ansieht, dann wird man zu einem noch

härteren Urteil gegen die sozialdemokratischen Volksvertreter in Artern kommen. Wohlt doch dort ein Inupstranker Mann mit einer alten Frau zusammen. Seit neun Jahren wurde er in der Wohnung dieser Leute noch nichts gemacht, verkauft und veräußert ist die Bude. — Das nennt sich sozialdemokratische Politikpolitik, das sind die praktischen Erfolge der Panzerkreuzerpartei: „Heran an den Staat!“

Ungeheurer Bodenwucher der Sangerhäuser Behörde

Eine Grabstätte auf dem Friedhofe der Stadt kostet für alle, ab reich oder arm, 10 Mark. Für eine Grabstätte reicht man zwei Quadratmeter mit 5 Mark, so kostet der Morgen Land 12.500 Mark. Was die Stadt für den ehemaligen Exzerzierplatz der Säner bezahlt hat, können wir ausreiß nicht vollständig. Der Preis wird bei weitem tiefer liegend Mark pro Morgen betragen haben. Vor dem Kriege kostete eine Grabstätte 2 Mark. Dieser Preis würde auch heute genügen, um alle Unkosten zu decken, die die Erhaltung des Friedhofes erfordert. Den Ortsratern war versprochen worden, auf Antrag die Kosten zu erlassen. Wir erfahren, daß dies nicht der Fall ist. Folgende Mitteilung des Magistrats beweist es:

„Wir müssen Ihnen leider mitteilen, dass eine Niederlegung der Grabstätten nicht erfolgen kann. Zahlung hat möglichst bald zu erfolgen.“

Die Hinterlassenen sind arme Invaliden und Arbeitslose. Um keinen Preis können sie auskommen so lassen, hat der Fotenarbeiter noch 8 oder 10 Mark zu bekommen. Es wird Zeit, daß hier Hilfe geschaffen wird. Die Einwohner dürfen bei den kommenden Kommunalwahlen nur SPD-Vertreter in die Stadtratsordnenverammlung wählen.

Eisenbah. Ortsauschuss für Jugendpflege. Für die erwachsenen Jugendlichen der Stadt soll am 30. September bis 7. Oktober eine Freizeitwanderung in den Obergberg stattfinden. Ziel ist St. W. Dreassberg im Obergberg. In der dortigen neuentwickelten Jugendbergs werden die Jugendlichen untergebracht. Unter Führung Erwachsener werden von da aus Wanderungen unternommen. Betreffs der entstehenden Kosten sei erwähnt, daß die Teilnehmer nur für ihre Verpflegung zu sorgen haben, dazu würden etwa 10 Mark notwendig sein. Die anderen Kosten (Brot und Rückfahrt, Quartier, Fahrten, Morgenkaffee) werden vom Ortsauschuss für Jugendpflege übernommen. Diejenigen Jugendlichen, die an dieser Freizeitwanderung teilnehmen wollen, mögen sich mit ihren Lehrherren bzw. Arbeitsgebern wegen Urlaub in Verbindung setzen und sich rechtzeitig (bis 15. September) anmelden im Rathaus, Zimmer 10.

Eisenbah. Ein sechsjähriges Kind wurde hier von einem Verjonenwagen überfahren. Im schwersten Zustand wurde baselnde in das Krankenhaus eingeliefert.

Solda. Einen guten Erfolg für die Partei ergab die am Sonnabend tagende öffentliche öffentliche Versammlung. Als Referent war der Genosse Karl Lütlich aus Halle erschienen. Er sprach über das Thema: „Gegen den Panzerkreuzerband und Koalitionspolitik“. Eingehend behandelte er die Politik der SPD, wie sie immer offener die imperialistische Politik der deutschen Bourgeoisie verrät. Ingeheim gegen einen Sieg muß die gegen die weitere politische und militärische Verfassung der minderwertlichen Bevölkerung. Seine Ausführungen fanden allgemeinen Beifall. An der Diskussion sprach ein Arbeiter, der in verschiedenen politischen Fragen der Vergangenheit, eine richtige Meinung behielt. Genosse Lütlich verteidigte diese Reden in der Versammlung. Eine Entschuldig, die sich gegen den Panzerkreuzerband wandte und für den Volksentscheid aussprach, wurde bei wenigen Stimmenthaltungen angenommen. Die Versammlung war gut besucht. Ein Zeichen, daß die SPD, auch hier im Mansfelder Gebiet, an Boden gewinnt.

Wittenberg. Als lebende Feuerzündung stand hier der Arbeiter Karl W. in wenigen Augenblicken, als er nach tosendem Lärm lebend wollte. Er trug sehr schwere Verletzungen davon.



# Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

## Erfolgreicher Filmabend in Eilenburg

Am Freitag gelangte der russische Großfilm „10 Tage, die die Welt erschütterten“ in Eilenburg zur Aufführung. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg. Mehr als 600 Besucher waren anwesend. In Stellen, wo Lenin auf der Zeimand erschien, wurde förmlich Beifall geleistet. Die Zustimmung der Anwesenden zu den Ansprüchen zeigte, daß auch die Bevölkerung von Eilenburg nicht gewillt ist, sich die eintönigen Geschäftsfilme, die die Köpfe verblümen, bieten zu lassen.

Eine eigenartige Stellungnahme nahmen die Polizeibeamten ein. Sie wollten nicht zulaßen, daß die Vorführung von der Apparatur unmittelbar vor dem Beginn des Films in jedem Saal eine Vorführung veranlaßt werden konnte, konnte die Beifall nicht davon überzeugen. Erst der Bürgermeister mußte diese Polizeibeamten durchdringen. Für die Zukunft empfehlen wir den Polizeibeamten etwas weniger Bürokratismus nach außen hin zu zeigen. Wie sind davon überzeugt, daß, wenn wir den Arbeiter-Film bringen würden, eine derartige Behandlung der Vorführung nicht erfolgen würde.

**Delitzsch.** Ein feiner Mann scheint der Rektor B. an der Knabenoberschule zu sein. Wir haben uns schon vor längerer Zeit in einer Angelegenheit mit ihm öffentlich beschäftigt. Nun ist er wieder mit erheblichem Vorlauf in jedem Saal eine Vorführung veranlaßt werden konnte, konnte die Beifall nicht davon überzeugen. Erst der Bürgermeister mußte diese Polizeibeamten durchdringen. Für die Zukunft empfehlen wir den Polizeibeamten etwas weniger Bürokratismus nach außen hin zu zeigen. Wie sind davon überzeugt, daß, wenn wir den Arbeiter-Film bringen würden, eine derartige Behandlung der Vorführung nicht erfolgen würde.

**Delitzsch.** Ein feiner Mann scheint der Rektor B. an der Knabenoberschule zu sein. Wir haben uns schon vor längerer Zeit in einer Angelegenheit mit ihm öffentlich beschäftigt. Nun ist er wieder mit erheblichem Vorlauf in jedem Saal eine Vorführung veranlaßt werden konnte, konnte die Beifall nicht davon überzeugen. Erst der Bürgermeister mußte diese Polizeibeamten durchdringen. Für die Zukunft empfehlen wir den Polizeibeamten etwas weniger Bürokratismus nach außen hin zu zeigen. Wie sind davon überzeugt, daß, wenn wir den Arbeiter-Film bringen würden, eine derartige Behandlung der Vorführung nicht erfolgen würde.

**Torgau.** Die Bewegung des Hauptkomitees. Am 1. Oktober wird in Torgau ein Hauptkomitee, das erst vor wenigen Jahren von Mühlberg nach Torgau verlegt wurde, nach Wittenberg übersiedeln. In Torgau verbleibt ein Jollant, wie es früher schon bestanden hat.

**Liebenwerda.** Die Erwerbslosigkeit in unserem Städtchen ist jetzt durch die Entlassungen des Stahlwerkes Gröbzig auf über 300 gestiegen. Dazu kommen noch 30 Kurzarbeiter der Firma Reichensdorf, Lieben.

## Aus Inhalt

**Jessen.** 57000 Mark Fehlbetrag im Haushaltsplan. Ein recht trübes Bild von der Finanzlage der kleinen Städte entrollte die letzte Stadtratsordnungsung, auf deren Tagesordnung u. a. auch die Beratung des städtischen Haushaltsplanes stand. Die Aufstellung der Grundbesitzersteuer mußten von 250 Prozent auf 300 Prozent, die auf die Gewerbesteuer von 200 Prozent auf 400 Prozent erhöht werden. Der Fehlbetrag im Haushalt 400 Prozent oder etwa 57000 Mark bedeu zu können. Dabei wurde auch noch ein Protest einmündig gegen die enorm hohen Kreissteuern angenommen, weil die Stadt Jessen zurzeit einfach nicht in der Lage ist, die fälligen Vorauszahlungen zu ungenügen. Die von Markt zu leisten. Auch die Aufstellung eines Mietpreises angeboten worden, wurde im Hinblick auf die schlechte Finanzlage abgelehnt werden, obwohl man sich für die Notwendigkeit der Aufhebung nicht verlor. Statt dessen mußte man sich mit dem Plan von drei neuen Feuerbrücken begnügen. Bei den teilweise erheblichen Einsparungen erscheint es fraglich, ob Lieberungen im Etat vermieden werden können.

# Arbeiter-Sport

## Achtung, Naturfreunde!

Im folgenden „Wolfsblatt“ veröffentlicht der stellvertretende Vorsitzende des D.V. „Die Naturfreunde“, Dr. Gruppe Halle, Wolfgang Lange, eine Erklärung, in der er die am letzten Freitag stattgehabte Vereinskonferenz der hallischen Arbeiter-Sportorganisationen erklärt. Er hat die Beschlüsse der Konferenz, die die Naturfreunde nicht zulaßen, daß die Vorführung von der Apparatur unmittelbar vor dem Beginn des Films in jedem Saal eine Vorführung veranlaßt werden konnte, konnte die Beifall nicht davon überzeugen. Erst der Bürgermeister mußte diese Polizeibeamten durchdringen. Für die Zukunft empfehlen wir den Polizeibeamten etwas weniger Bürokratismus nach außen hin zu zeigen. Wie sind davon überzeugt, daß, wenn wir den Arbeiter-Film bringen würden, eine derartige Behandlung der Vorführung nicht erfolgen würde.

Demgegenüber heißt das von der Vereinskonferenz gefasste Beschlüsse, die die Naturfreunde nicht zulaßen, daß die Vorführung von der Apparatur unmittelbar vor dem Beginn des Films in jedem Saal eine Vorführung veranlaßt werden konnte, konnte die Beifall nicht davon überzeugen. Erst der Bürgermeister mußte diese Polizeibeamten durchdringen. Für die Zukunft empfehlen wir den Polizeibeamten etwas weniger Bürokratismus nach außen hin zu zeigen. Wie sind davon überzeugt, daß, wenn wir den Arbeiter-Film bringen würden, eine derartige Behandlung der Vorführung nicht erfolgen würde.

## Spielergebnisse aus dem Vitterfelder Industriefeld

Bei unserer Seite, unter welcher die Spieler fast zu leben hatten, kamen sämtliche Spiele zum Ausbruch und brachten außer einer großen Überzahl die von uns erwarteten Ergebnisse. Die erste Runde in der Tabelle hat sich wiederum bei uns abgezeichnet. Die beiden Tabellen sind folgende: Die Tabelle der Spielergebnisse, die die Naturfreunde nicht zulaßen, daß die Vorführung von der Apparatur unmittelbar vor dem Beginn des Films in jedem Saal eine Vorführung veranlaßt werden konnte, konnte die Beifall nicht davon überzeugen. Erst der Bürgermeister mußte diese Polizeibeamten durchdringen. Für die Zukunft empfehlen wir den Polizeibeamten etwas weniger Bürokratismus nach außen hin zu zeigen. Wie sind davon überzeugt, daß, wenn wir den Arbeiter-Film bringen würden, eine derartige Behandlung der Vorführung nicht erfolgen würde.

**2. Kreis, 8. Bezirk (Handball)**  
Die beiden Tabellen sind folgende: Die Tabelle der Spielergebnisse, die die Naturfreunde nicht zulaßen, daß die Vorführung von der Apparatur unmittelbar vor dem Beginn des Films in jedem Saal eine Vorführung veranlaßt werden konnte, konnte die Beifall nicht davon überzeugen. Erst der Bürgermeister mußte diese Polizeibeamten durchdringen. Für die Zukunft empfehlen wir den Polizeibeamten etwas weniger Bürokratismus nach außen hin zu zeigen. Wie sind davon überzeugt, daß, wenn wir den Arbeiter-Film bringen würden, eine derartige Behandlung der Vorführung nicht erfolgen würde.

**2. Kreis, 8. Bezirk (Handball)**  
Die beiden Tabellen sind folgende: Die Tabelle der Spielergebnisse, die die Naturfreunde nicht zulaßen, daß die Vorführung von der Apparatur unmittelbar vor dem Beginn des Films in jedem Saal eine Vorführung veranlaßt werden konnte, konnte die Beifall nicht davon überzeugen. Erst der Bürgermeister mußte diese Polizeibeamten durchdringen. Für die Zukunft empfehlen wir den Polizeibeamten etwas weniger Bürokratismus nach außen hin zu zeigen. Wie sind davon überzeugt, daß, wenn wir den Arbeiter-Film bringen würden, eine derartige Behandlung der Vorführung nicht erfolgen würde.

**2. Kreis, 8. Bezirk (Handball)**  
Die beiden Tabellen sind folgende: Die Tabelle der Spielergebnisse, die die Naturfreunde nicht zulaßen, daß die Vorführung von der Apparatur unmittelbar vor dem Beginn des Films in jedem Saal eine Vorführung veranlaßt werden konnte, konnte die Beifall nicht davon überzeugen. Erst der Bürgermeister mußte diese Polizeibeamten durchdringen. Für die Zukunft empfehlen wir den Polizeibeamten etwas weniger Bürokratismus nach außen hin zu zeigen. Wie sind davon überzeugt, daß, wenn wir den Arbeiter-Film bringen würden, eine derartige Behandlung der Vorführung nicht erfolgen würde.

**2. Kreis, 8. Bezirk (Handball)**  
Die beiden Tabellen sind folgende: Die Tabelle der Spielergebnisse, die die Naturfreunde nicht zulaßen, daß die Vorführung von der Apparatur unmittelbar vor dem Beginn des Films in jedem Saal eine Vorführung veranlaßt werden konnte, konnte die Beifall nicht davon überzeugen. Erst der Bürgermeister mußte diese Polizeibeamten durchdringen. Für die Zukunft empfehlen wir den Polizeibeamten etwas weniger Bürokratismus nach außen hin zu zeigen. Wie sind davon überzeugt, daß, wenn wir den Arbeiter-Film bringen würden, eine derartige Behandlung der Vorführung nicht erfolgen würde.

**2. Kreis, 8. Bezirk (Handball)**  
Die beiden Tabellen sind folgende: Die Tabelle der Spielergebnisse, die die Naturfreunde nicht zulaßen, daß die Vorführung von der Apparatur unmittelbar vor dem Beginn des Films in jedem Saal eine Vorführung veranlaßt werden konnte, konnte die Beifall nicht davon überzeugen. Erst der Bürgermeister mußte diese Polizeibeamten durchdringen. Für die Zukunft empfehlen wir den Polizeibeamten etwas weniger Bürokratismus nach außen hin zu zeigen. Wie sind davon überzeugt, daß, wenn wir den Arbeiter-Film bringen würden, eine derartige Behandlung der Vorführung nicht erfolgen würde.

**2. Kreis, 8. Bezirk (Handball)**  
Die beiden Tabellen sind folgende: Die Tabelle der Spielergebnisse, die die Naturfreunde nicht zulaßen, daß die Vorführung von der Apparatur unmittelbar vor dem Beginn des Films in jedem Saal eine Vorführung veranlaßt werden konnte, konnte die Beifall nicht davon überzeugen. Erst der Bürgermeister mußte diese Polizeibeamten durchdringen. Für die Zukunft empfehlen wir den Polizeibeamten etwas weniger Bürokratismus nach außen hin zu zeigen. Wie sind davon überzeugt, daß, wenn wir den Arbeiter-Film bringen würden, eine derartige Behandlung der Vorführung nicht erfolgen würde.

**2. Kreis, 8. Bezirk (Handball)**  
Die beiden Tabellen sind folgende: Die Tabelle der Spielergebnisse, die die Naturfreunde nicht zulaßen, daß die Vorführung von der Apparatur unmittelbar vor dem Beginn des Films in jedem Saal eine Vorführung veranlaßt werden konnte, konnte die Beifall nicht davon überzeugen. Erst der Bürgermeister mußte diese Polizeibeamten durchdringen. Für die Zukunft empfehlen wir den Polizeibeamten etwas weniger Bürokratismus nach außen hin zu zeigen. Wie sind davon überzeugt, daß, wenn wir den Arbeiter-Film bringen würden, eine derartige Behandlung der Vorführung nicht erfolgen würde.

**2. Kreis, 8. Bezirk (Handball)**  
Die beiden Tabellen sind folgende: Die Tabelle der Spielergebnisse, die die Naturfreunde nicht zulaßen, daß die Vorführung von der Apparatur unmittelbar vor dem Beginn des Films in jedem Saal eine Vorführung veranlaßt werden konnte, konnte die Beifall nicht davon überzeugen. Erst der Bürgermeister mußte diese Polizeibeamten durchdringen. Für die Zukunft empfehlen wir den Polizeibeamten etwas weniger Bürokratismus nach außen hin zu zeigen. Wie sind davon überzeugt, daß, wenn wir den Arbeiter-Film bringen würden, eine derartige Behandlung der Vorführung nicht erfolgen würde.

# Rundfunk-Programm

Mittwoch, den 12. September  
15 Uhr. Konzert. 16.30 Uhr. Für die Jugend. 18.00 Uhr. Besondere Sendung. 18.30 Uhr. Sportberichterstattung. 19.00 Uhr. Besondere Sendung. 19.30 Uhr. Besondere Sendung. 20.00 Uhr. Besondere Sendung. 20.30 Uhr. Besondere Sendung. 21.00 Uhr. Besondere Sendung. 21.30 Uhr. Besondere Sendung. 22.00 Uhr. Besondere Sendung. 22.30 Uhr. Besondere Sendung. 23.00 Uhr. Besondere Sendung. 23.30 Uhr. Besondere Sendung. 24.00 Uhr. Besondere Sendung.

## Marktleinhandelspreise in Halle am 11. September

Ware	Preis	Ware	Preis
Äpfel	1 3/4 - 2 1/4	Schmalz, ger.	1 3/4 - 2 1/4
Brot	1 1/2 - 1 3/4	Butter	1 1/2 - 1 3/4
Getreide	1 1/2 - 1 3/4	Eier	1 1/2 - 1 3/4
...	...	...	...

## Marktleinhandelspreise in Halle am 11. September

Ware	Preis	Ware	Preis
...	...	...	...

## Marktleinhandelspreise in Halle am 11. September

Ware	Preis	Ware	Preis
...	...	...	...

## Marktleinhandelspreise in Halle am 11. September

Ware	Preis	Ware	Preis
...	...	...	...

## Marktleinhandelspreise in Halle am 11. September

Ware	Preis	Ware	Preis
...	...	...	...

## Marktleinhandelspreise in Halle am 11. September

Ware	Preis	Ware	Preis
...	...	...	...

## Marktleinhandelspreise in Halle am 11. September

Ware	Preis	Ware	Preis
...	...	...	...

## Marktleinhandelspreise in Halle am 11. September

Ware	Preis	Ware	Preis
...	...	...	...

# Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,30 Mark; durch die Post bezogen 2,70 Mark. Eine Anzeigenliste liegt bei. Preis für den Druck: Produktions-Gesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg (GmbH), Halle, Vertriebsstraße 14.

Wird der Arbeiterzeitung  
Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 12 Pf. für den mm Höhe u. Spalte; 70 Pf. im Textfeld. Manuskripte sind zu richten nach Halle (Saale) 21045, (Berl.) 21047, (Prod.-Geh.) 22251. Telefon-Nr.: Klassenkampf Halle, Postfach: Commerz- und Verkehrs-Bank Halle; Friedmann & Co., Halle. Schriftleiter: Leipzig 1008 43 Fritz Koch, Halle.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Dienstag, 11. September 1928

8. Jahrgang \* Nr. 214

## Briand heßt gegen die Sowjetunion

Briand antwortet auf Müllers Rede — und ruft die Internationale der Imperialisten zum Kampf gegen den Kommunismus auf — Die SPD.-Führer gegen den Volksentscheid

### Mobilisiert gegen den Krieg!

Der Volksentscheid ist der Auftakt zum Abwehrkampf

(Eig. Meld.) Berlin, 10. September.

Wie aus Genf gemeldet wird, hielt der französische Außenminister Briand vor dem Völkerbund eine Rede, die einmal eine kritische Ablehnung der von Hermann Müller vorgebrachten Auffassungen in der Abrüstungsfrage bedeutete, des weiteren ein offenes brutales Bekenntnis zum imperialistischen Krieg war und in ihrem gesamten Inhalt und ihren Schlusssatzungen eine unverhüllte Heße gegen die Sowjetunion darstellte.

Nach der „Vossischen Zeitung“ führte Briand u. a. aus: „Ich begreife durchaus alle Angebild für die Erreichung unserer Ziele, aber — und von hier ab wandte sich Briand mehrfach direkt zu den ihm fast gegenüberstehenden deutschen Vertretern — wir sind hier keine Parteien, wir sind hier nicht eine Internationale der Parteien, sondern eine Internationale der Völker. Wir sind hier Staatsmänner, die an alle Zusammenhänge der verschiedenen Fragen denken müssen und auch an alle Schwierigkeiten die ihrer Lösung entgegenstehen... Man fragt uns, warum wir nicht abzurufen, da man doch in Locarno bestimmte Verträge abgeschlossen hat, da man sich auch eben wieder in Paris unarmte. Wästen wir doch ab! Ich möchte gewiß gern!

Aber den Staatsmann mit Gefühl für seine Verantwortlichkeit möchte ich sehen, der heute hier eine solchen theatralischen Kundgebung das Wort reden wollte.“

Die weiteren Ausführungen Briands beschäftigten sich mit dem neuesten Friedensschmelmel, dem Kellogg-Pakt. Selbst der Berichterstatter der „Vossischen Zeitung“ schreibt zu dem diesbezüglichen Ausführungen Briands, daß Briand sich durchweg zum Kriegsausgangspunkt bekannte, aber er hätte andererseits so warme Worte der Verteidigung für den sogenannten Verteidigungskrieg, den er sogar einen heiligen Krieg nannte, und für den er ein Recht ausdrücklich proklamierte, gefunden — daß man von seiner Rede im Völkerbund so oft betonten Unfähigkeit gerne auch ein Wort gegen die Verurteilung von Angriffskrieg in dem sogenannten Verteidigungskrieg gehört hätte.“

Indem Briand auf diese Weise selbst den Kellogg-Pakt und alle derzeitigen Friedensschmelmel des Weltimperialismus verpörrte, wandte er sich weiterhin gegen die Deutsche Delegation und ihren Redner, den Sozialdemokraten Hermann Müller, der in seiner Rede im Völkerbund des neudeutschen Imperialismus bestimmlich eine Kritik an der bisherigen Abrüstungspolitik des Völkerbundes übte, deren Sinn im weitestlichen dem neudeutschen Imperialismus gleichfalls nur größere Aufstellungsmöglichkeiten verschaffen sollte. Briand meinte:

„Deutschland sei vollkommen entwaffnet, habe Hermann Müller gesagt, und die anderen könnten also ruhig abruhen. Das sei erstens vor zwei Jahren noch nicht der Fall gewesen, und wenn die allgemeine Abrüstung so langsame Fortschritte gemacht habe, so sei es eben deshalb geschehen, weil die Entwaffnung Deutschlands bis vor zwei Jahren unvollkommen gewesen sei. Deutschland habe 100 000 Mann Soldaten, Offiziere und Unteroffiziere, also ein Cadres-Heer, das noch zehn Jahre lang zu einer Millionenarmee ausgefüllt werden kann.

Außerdem sei Deutschland infolge der Höhe seiner Industrie innerhalb kurzer Zeit in der Lage, die Industrie auf die Bedürfnisse des Krieges einzustellen.

Das wichtigste, das wirklich etwas für den Frieden bedeute, ist der Wille, diese Friedenswerkzeuge nicht zum Kriege zu verwenden. Dieser Wille zum Frieden, dieser Friedensgeist, die Blüte der Menschheit, ist aber so leicht zu beschmühen und zu zerschellen.“ (!)

In absolut einseitiger Weise verteidigte dann Briand die Abrüstungspolitik des Völkerbundes, die in Wirklichkeit die Gefahr neuer imperialistischer Kriege vor allem gegen die Sowjetunion in höchstem Maße provoziert, gerade mit einer schamlosen Heßrede gegen die Friedensbestrebungen der Sowjetunion, deren Vertreter auf der letzten Abrüstungskonferenz in Wien vor zwei Jahren ein eindeutiges Abrüstungsziel vorgebracht hatte, der jedoch von den Vertretern des Weltimperialismus abgelehnt wurde. Briand führte aus:

„Es gibt einen Staat, der ruht und hierherkommt, um von uns vollständige Abrüstung zu verlangen. Sieien wir auf der Hut: an dem Tage, rief er warnend in den Saal, wo dieser Be-

## Braunthohlenprofit fordert Todesopfer

Durch schlechte Wetter erstickt — Opfer des Antreibesystems — Wehrt Euch endlich, Bergarbeiter!

Folgende erschütternde Meldungen über Unglücksfälle im mitteldeutschen Bergbau, die im Gefolge des mörderischen Antreibesystems passiert sind und vier blühende Menschenleben vernichteten, liegen an einem einzigen Tage vor:

### Zwei Tote bei Staßfurt

(WZ.) Staßfurt, 10. September.

Auf dem Tagebau der Gewerkschaft Antrosch in Braunkohle-Braunthohlen stürzte der 28 Jahre alte Bergmann Dobrich aus Ebersburg bei einer Revision des Wasserfächtes in den Schacht hinab und fand den Erstickungstod durch giftige Gase. Der 27jährige Steiger Hilkebrandt aus Staßfurt land bei dem Verfall, ihn zu retten, ebenfalls das Lob.

Hierzu erfahren wir noch: Der Bergman Dobrich war beim Reiben des Wasserfächtes in schlechtes Wetter geraten und ersticht. Bald vermisste man ihn und schlopfte Verdacht. Der herbeigerufene Steiger rief ohne (!) Schutzmaßnahmen in den Schacht hinunter. Er war kaum einige Meter gesunken, als sein Licht erlosch und er gleichfalls in den Schacht stürzte. Dann liegen einige mit Schutzmasken versehene Bergleute ein und bargen die Verunglückten. Sofort vorgenommene Wiederbelebungversuche blieben ohne Erfolg.

### Tödliche Unfälle auf „Deutsche Grube“

(WZ.) Bitterfeld, 10. September.

Der Brenner Otto Lindner aus Wernsdorf stürzte auf der „Deutschen Grube“ bei Holzwehler von einem Abraumzug ab. Dem Verunglückten wurden beide Beine abgefahren. Am Krankenhausteufel er seinen Verletzungen erliegen. — Der Elektriker Kurt Krebs wollte nach Beendigung einer Reparatur am Lösswagen am Schalter der elektrischen Zuführung noch etwas nachprüfen,

ohne zu bedenken, daß der Strom wieder eingeschaltet war. Er wurde sofort getötet.

Tägliche Unglücksfälle. Grund: mangelnde Vorsicht. So behaupten wenigstens in fast allen Fällen die Werksleitungen. Die Arbeiter wehren sich nicht zu genau, daß die elenden Köhne, die überlange Arbeitszeit und das barbarische Antreibesystem wie mit Peitschenhieben die Lohndiener antreibt. Ja, aus Furcht vor Entlassung wird oft die nötige Vorsicht vergessen. Gerade im mitteldeutschen Braunthohlenbergbau sind die Zustände für den Bergarbeiter unerträglich geworden. Im Gewerkschaftsteil unserer heutigen Ausgabe veröffentlichen wir wiederum eine Reihe von Zeitschriften aus Bergarbeiterkreisen, die belegen, daß es so nicht weitergehen kann.

Das Mehrarbeitsabkommen ist im mitteldeutschen Braunthohlenbergbau zum 30. September gefündigt. Die Forderungen der Opposition im Bergarbeiterverband auf gleichzeitige Kündigung des Mantel- und Lohndienstes wurden von den feigen reformistischen Verhandlungsführern nicht beachtet, da ihnen an einer Aufrollung der ganzen Kampffront gar nicht liegt. Die Koalitions-politik der SPD. kann nur im wirtschaftsfeindlichen Sinne durchgeführt werden. Und so kündigen die Braunthohlenbergarbeiter selbst und verließen der Bergarbeiterchaft eine schallende Mahnung. Denn diese Kündigung durch die Unternehmer belang nichts anderes, als daß von ihnen von vornherein erklärt wird: Es gibt keine Zugeständnisse. In dieser Sachlage ändert auch das wütende und sinnlose Gesezer der SPD-Kongresse im „Volksofen“ nichts.

Es geht darum, ob die fürchterliche Lage der mitteldeutschen Bergarbeiter mit der Hilfe der erbsüchtigen feigen Haltung der Heße und Konterten verwirrt werden soll oder ob durch einen energischen klaren Kampf dem übermächtigen Unternehmertum die Kraft der Massenbewussten Arbeiterkraft bewiesen und damit eine Hebung herbeigeführt wird. Entschidet, mitteldeutsche Bergarbeiter!

## Eisenbahnunglück bei Prag

Zahlreiche Reichsdeutsche unter den Opfern

Schnellzug, 17 Personen wurden getötet, 25 schwer und 20 Personen leichter verletzt. Das Unglück dürfte wahrscheinlich durch unrichtige Lage der Einfahrtsweiche verursacht worden sein. Aus Lubenburg eilte sofort ärztliche Hilfe an die Unglücksstelle. Nach aus Brünn ging ein Hilfszug ab. Einzelne schwerverletzte Personen mußten mit Weilen und Sägen aus ihrer schrecklichen Lage befreit werden. Auf der Strecke liegen zahlreiche Trümmer und Gepüßstücke umher. Die Strecke wurde in das Heizhaus der Station gebracht und dort untergebracht. Nach dem Zusammenstoß herrschte in der Station eine förmliche Panik. Frauen suchten ihre Männer und ihre Kinder. Es spielten sich unbefriedigliche Szenen ab.

### 18 Todesopfer

Aus Brünn wird gemeldet: Nach den in später Nachtstunden von der Unglücksstätte eingetroffenen Nachrichten ist ein Schwererleibter auf dem Transport nach Brünn gestorben, so daß sich die Zahl der Todesopfer auf 18 erhöht hat. (Weitere Meldungen siehe Seite 3.)

Wir glauben, an den Kern der Sache kommt man nur heran, wenn man sich vor Augen hält, daß Hermann Müller ausso, um des Reichs des neudeutschen Imperialismus auf eine erste Gelge im Völkerbundsredner anzukommen und am in Bezug auf die Abrüstung irgendwelche Erfolge als Gesandte für die Schenkung in die Antikominternfront und in den Blod gegen Amerika mit nach Hause zu bringen.

Wahrscheinlich wird heute in Genf die von vornherein geplante gemeinsame Konferenz Hermann Müllers mit den Vertretern der Besatzungsmächte stattfinden. Vor, bzw. nach der Rede Briands sah auch Hermann Müller mit dem italienischen Staatsvollmächtigten Scialoja und dem belgischen Außenminister Hymans zusammen und diskutierte mit ihnen über die Abrüstungsfrage.

Briands Rede ist nur in diesem Zusammenhang zu werten. Aber

